



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909

286 (24.6.1909) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-316396](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-316396)

General-Anzeiger



Abonnements

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger Mannheim“

Telefon-Nummern:

Direktion u. Buchhaltung 1449

Druckerei-Bureau (An-

nahmen, Druckarbeiten) 841

Redaktion 877

Expedition und Verlags-

buchhandlung 218

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gesetzliche und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung.

Täglich 2 Ausgaben (ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 286.

Donnerstag, 24. Juni 1909.

(Abendblatt.)

Die Italiener in Oesterreich.

(Von unserem Wiener Korrespondenten.)

tz. Wien, 22. Juni.

Das Berliner Kanzlerblatt, die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schrieb dieser Tage: „Sicher ist, daß in Oesterreich-Ungarn kein vernünftiger Politiker aggressive Absichten gegen Italien im Schilde führt“ und darin darf man dem Blatte vollkommen recht geben. Wenn dennoch im geeinten Königreiche die Wirrköpfe nicht aussterben, die in der Habsburgermonarchie einen Störenfried erblicken, so kann man das in Wien nur lebhaft bedauern, ohne freilich im Stand zu sein, daran etwas zu ändern. Allein auch in Italien scheint der irredentistische Weizen nicht mehr allzusehr zu blühen, denn die Sensation, die die jüngst erschienene Verheugungsschrift: „1912“ gemacht hat, dürfte erheblich hinter den Erwartungen des anonymen Verfassers zurückgeblieben sein. Man kann in Rom ruhig schlafen. Oesterreich-Ungarn wird weder im Jahre 1912 noch zu einer anderen Zeit dem jetzt verbündeten Staate Krieg erklären, es sei denn, daß man jenseits der Alpen so töricht wäre, dem friedliebenden Nachbarn das Messer an die Kehle zu setzen. Indes, die merkliche Beruhigung der Gemüter in Italien schließt gewiß nicht das Vorhandensein eines starken Mißtrauens und einer grossenden Verstimmung gegen den Habsburgerstaat aus. Verhält sich die Majorität der Bevölkerung auch nicht ausgesprochen feindlich, so ist sie doch vom offenen Wohlwollen meilenweit entfernt. Trotzdem hat sich eine bedeutende Besserung der Stimmung vollzogen; der unruhige Geist, der zur Zeit Prinettis und Zanardellis vorhanden war, ist in den Tagen Tittonis zum Glück zurückgewichen.

Oesterreich-Ungarn muß sich jedoch nicht bloß um die Italiener kümmern, die in zwei Jahren die Aufrichtung des neuen Königreiches feiern werden; es beherrscht auf seinem eigenen Boden eine große Zahl von Angehörigen dieser Nation. In der westlichen Reichshälfte allein leben 727 000 noch Oesterreich zugehörige Italiener. Es hat Zeiten gegeben, in denen diese 3/4 Millionen Menschen viel Sorgen bereiteten. Doch das ist in den letzten Jahren besser geworden. Südtirol hat sich im allgemeinen einer wohlthuenden Ruhe erfreut. Aus einzelnen Zwischenfällen darf man ja kein allgroßes Wesen machen, da den Italienern die kalte Ueberlegung des Deutschen fehlt. Die Kinder des Südens haben heißeres Blut, das kleine Entgleisungen immerhin entschuldigen kann. In Triest, wo die Irredentia ihr Hauptquartier aufgeschlagen hatte, haben sich ganz erträgliche Verhältnisse herausgebildet. Durch Schaden wird man klug, selbst wenn man die Würde eines österreichischen Ministerpräsidenten bekleidet. So kam es, daß sich die Regierung vor einigen Jahren endlich entschloß, einen der tüchtigsten Beamten der Monarchie, den vollstimmlichen und klugen Prinzen Hohenlohe, mit der schwierigen Stelle eines Statthalters von Triest zu betrauen. Dieser fand gleich den richtigen Ton; er wirkte zwischen der Regierung und der Gemeindeverwaltung annehmbare Beziehungen herzustellen. Vor einigen Tagen fanden nun in Triest die Gemeinderatsbeziehungsweise Landtagswahlen auf Grund einer neuen Wahlordnung statt und dabei zeigte es sich, daß die extremen Irredentisten vergebens gestrebt hatten, Wurzel zu fassen. Der

Führer der republikanisch-irredentistischen „Mazzinianer“ konnte im fünften Wahlbezirk nur etwa 100 Stimmen auf sich vereinen. Durch dieses erbärmliche Ergebnis wurde die But der „Mazzinianer“ bis zur Raserei gesteigert. Es kam zu Demonstrationen, die die Behörde zwangen, in das Vereinslokal dieser Gruppe einzudringen und zahlreiche Verhaftungen vorzunehmen. Bei den Mazzinianern sah es allerdings recht unheimlich aus. Geladene Schußwaffen, Dolche, scharfgeschliffene Messer und andere für die Politik durchaus entbehrliche Gegenstände wurden in großer Zahl in Beschlag genommen. Finden sich unter den Verhafteten auch viele unreife Elemente, so darf man jedoch nicht übersehen, daß aus dem Verhaftungsnebel sogar kommunale Bekehrer und Angestellte ausgehoben wurden. Doch das alles ändert an dem Gesagten nichts. Für die Beurteilung der Stimmung in den italienischen Kreisen ist nicht das Verhalten einiger Duzend Fanatiker und Träumer maßgebend, sondern die Haltung der Massen. Ebenso wäre es verfehlt, aus dem Rücktritt des Abgeordneten Pagnini Schlüsse zu ziehen, die gegen die Besserung der Verhältnisse sprechen. Dieser Triestiner Volksvertreter hat sowohl die Niederlegung seines Reichsratsmandats als den Austritt aus der sozialdemokratischen Partei bekannt gegeben. Er als Italiener fand, daß sich seine Partei bei den letzten Wahlen den Triester Slowenen gegenüber zu freundlich benommen habe. Doch Herr Vittoni, der Führer der italienischen Sozialdemokratie in Oesterreich, ist zweifellos ein so guter Volksgenosse wie Herr Pagnini und in Wirklichkeit haben auch persönliche Streitigkeiten hauptsächlich auf die Entschlüsse des Unzufriedenen eingewirkt.

Man könnte in Oesterreich ganz vorzüglich mit den italienischen Bürgern auskommen und diese zu tüchtigen und verlässlichen Angehörigen der Staatsgemeinschaft erziehen, wenn man sich nur einmal entschließen wollte, die alten vererblichen Voreingenommenheiten aufzugeben und der Herrschaft zu ihrem Rechte zu verhelfen. Ein einzelner Mann wie Prinz Hohenlohe kann nicht alles machen; er vermag bestenfalls die eine oder andere kleine Unflughet zu vermeiden. Schwer oder geradezu unmöglich wird es ihm, schon große Dummheiten zu verhüten, denn diese werden meistens in Wien begangen. Eben jetzt ist man wieder dabei, das Gute wolkend Böses zu verurteilen. Eines der traurigsten Kapitel in der Geschichte der österreichischen Italiener bildet die Universitätsfrage. Niemand bestreitet dem alten Kulturvolk die Berechtigung seiner Ansprüche auf eine nationale Hochschule. Sowohl die geistigen als die sozialen und wirtschaftlichen Voraussetzungen sind seit langem für einen kleinen Hochschulbetrieb gegeben. Dessenungeachtet jagt man viele Jahre die Augen und Ohren, um das Notwendige nicht zu sehen und die gerechtfertigten Wünsche nicht zu hören. Das verstimmte natürlich die italienischen Staatsangehörigen, die sich als Stiefkinder fühlten. Aber auch jenseits der idyllischen Grenzgebiete, im geeinigten Königreiche, verbreitete sich die Kunde, daß man in Oesterreich nicht einmal für die Kulturbedürfnisse der Landbevölkerung und Hand habe. Erst vor fünf Jahren raffte man sich dazu auf, eine italienische Rechtsakademie zu errichten, aber nicht in einer italienischen, sondern — in einem Vororte des deutschen Junsbrunn. Darüber waren in gleichem Maße Italiener und Deutsche unglücklich und da schon am Tage der Eröffnung arge Schlägereien zwischen den deutschen und

italienischen Studenten stattfanden, bei denen sogar das Mißför intervenieren mußte, wurde die Rechtsakademie sogleich geschlossen. Seit dieser Zeit gibt es in Oesterreich zwar bezahlte italienische Universitätsprofessoren, aber keine italienische Hochschule. Nach dem Zusammenbrüche dachte man eine Weise daran, die Lehranstalt in dem kleinen Orte Roveredo aufzurichten, ohne daß es dazu gekommen wäre. Auch hätte diese Maßnahme die Italiener nicht im geringsten befriedigt. Da wichtige Fragen durch eine tat- und geistlose Verschleppung der Lösung nicht aus der Welt geschafft werden, drängt die Entscheidung von Monat zu Monat mehr. Jetzt beabsichtigt die Regierung die italienische Rechtsakademie gar nach Wien zu verlegen und ein diesbezüglicher Gesetzentwurf beschäftigt eben das Parlament. Es wäre ein großer Fehler, wenn die Hochschule — sei es auch bloß provisorisch — in Wien errichtet würde. Den Tscheden könnte es recht sein, denn dann wäre es ihnen leichter, ihre Wiener Schulforderungen geltend zu machen. Die Italiener aber würden nach wie vor unzufrieden sein. Der größte Teil der deutschen Abgeordneten spricht sich angefaßt der gegebenen Verhältnisse für die Verpflanzung der Anstalt nach Triest aus und es wäre sehr zu wünschen, daß sich die Regierung zuletzt doch eines Besseren besinne. Das Gleiche gilt für die zaudernden Abgeordneten und für das ängstliche Herrenhaus. In Verärgernungen ist genug gelohnt worden; man sollte nun trachten, durch verständnisvolles Eingehen auf die Bedürfnisse der Italiener Vertrauen und Zuneigung zu gewinnen.

Politische Uebersicht.

Mannheim, 21. Juni 1909

Agrarkonservative Unterstellungen.

(N. L.) Unsere Mitteilung, daß, falls die Erbschaftsteuer abgelehnt würde, die nationalliberale Fraktion entschlossen sei, gegen den Finanzreformplan in allen seinen Teilen zu stimmen, wird von der „Kreuztg.“ und der „Deutschen Tageszeitung“ mit jener unlogischen Unsachlichkeit kommentiert, die der agrarkonservativen Presse in diesen Wochen zu einer steten und lieben Gewohnheit geworden ist. Die „Kreuztg.“ folgert daraus (noch dazu in Anlehnung an ein fremdes und nicht gar vertrauenswürdiges Glied): „Bei den Nationalliberalen kommt also erst die Partei und dann das Reich“. Und die hieders „Deutsche Tageszeitung“, die das wissen muß, versichert mit dem letzten Aufgebote ihrer Treuebereitschaft: „national“ sei diese Haltung nicht. Denn so dokumentieren die Nationalliberalen nur, daß es ihnen um eine Vermeidung „wirksamer Vorkensuren“ zu tun sei, nicht um die Reichsfinanzreform.

Wir haben schon neulich hier auseinandergesetzt, warum es so unerfreulich ist, mit der in diesen Zeilen gänzlich verweiderten agrarkonservativen Presse zu diskutieren. Die in ihr Tätigen üben ja nicht einmal mehr die schäblichste Höflichkeit, dem Gegner zuzuhören. Ihre körperliche Arbeit beschränkt sich darauf, sohweise der Schlagworte sich zu entledigen, die ihnen einmal eingeprägt sind. Es hat deshalb auch keinen Sinn, wenn wir den Herren noch einmal eingehend auseinandersetzen wollten, daß wir in den Finanz-

Seniileton.

Das Urbild von Goethes Mignon.

Da Dichten und Erleben bei Goethe so eng verbunden sind, wie wohl kaum bei einem anderen Dichter, da er so gern reale Vorbilder mit dem Schimmer und der Schönheit seiner Phantasiegestalten umkleidete, so ist es stets eine dankbare Aufgabe gewesen, in der Umgebung und im Leben des Dichters die Urbilder seiner Figuren aufzusuchen.

Für Mignon, dieses rätselhafteste und doch so anschaulich lebendig geschilderte Kind seiner Muse, war das bisher nur in geringem Maße geschehen. Man hat auf eine elfjährige Seiltänzerin Petronella hingewiesen, die für ein geraubtes Kind ehler Herkunft galt und von der Goethe durch einen Leipziger Studienfreund nähere Kunde bekam. Aber das waren nur ganz ungefähre äußerliche Ähnlichkeiten. Dann hat man an Corona Schröder gedacht, an die schöne Künstlerin, deren helle Dichtergestalt Goethes Herz leidenschaftlich entflammte und der erzüge für seine Pphigie verdankte. Doch das Fiktere, Dämonische, das geheimnisvoll Romantische, das Mignons Gestalt möglich umfließt, fand keinen Platz in dem schönheitsfreundigen heiteren Wesen der Schröder. Das erste Auffleimen der Mignon-Idee in Goethes Phantasie ist nun aber in jenem Leipziger Anstalt aus den letzten Tagen des Jahres 1789 zu verorten, da Goethe an Charlotte von Stein schreibt: „Bestern habe ich recht schöne Data zu meinem Wilhelm gesammelt und verschiedne Läden, die mir fehlten, ergängt. Ich sehe und höre vielerlei.“ In den musikalischen Genüssen, die er hier beschriebte, trat ihm neben der Schröder deren größte und noch berühmtere Rivalin, die hervorragendste deutsche Konzerteerin des italienischen Gesanges Gertrud Elisabeth

Schmelting entgegen. In ihr will jetzt Eugen Wolff das Urbild der Mignon erblicken und er führt dafür bestechende Zeugnisse an in einem hoben bei C. G. V. d. in München erscheinenden Werk, das die Entstehung, Entwicklung und Ausgestaltung des Wilhelm Meister-Romans in scharfsinniger Analyse vorführt.

Aus dem Geiste der Musik ist das rührende Bild der Mignon entstanden und schon in seiner ersten Leipziger Zeit waren Goethes musikalische Erinnerungen mit dem Ausstreuen der Schmelting verbunden worden. Der Kreis, der der gleichaltrigen Künstlerin zu ihrem 22. Geburtstag schöne Vergangenheit und Gegenwart zusammenstellende Verse der Erinnerung widmete, dachte gern zurück, wie er „als ein erregbares Studentenkind der Muse Schmelging während applaudiert hatte.“ Als die das heilige Jerusalem mit der Seele suchende Kaiserin Helena aus Saffes Oper vor sie ihm im Gedächtnis geblieben, und so mochte ihm ihr schicksalhaft feierliches Bild, als er sie in Leipzig wieder sah und hörte, mit seinen damaligen Gedanken zusammenfließen, in denen „Italien jederzeit als das neue Jerusalem wahrer Gebildeten betrachtet wurde und ein lebhaftes Streben dahin, wie es nur Mignon ausdrücken konnte, sich immer in Herz und Sinn erhielt“. Die wunderbare Jugendgeschichte dieser Sänglerin, die so große Ähnlichkeit mit dem Schicksal Mignons aufweist, war Goethe durch nahe Freunde von ihr, besonders durch ihren schwärmerischsten Verehrer Mozart, bekannt geworden, zumal damals auch alle Zeitungen sich mit dieser „ersten Künstlerin Europas“, ihrer romantischen Flucht aus Berlin, ihrer unglücklichen Ehe mit dem Geigenvirtuosen Maria beschäftigten. Es wurde von ihr erzählt, daß sie als Sänglerin schon in ihren Kinderjahren mit dem Vater, der die Partie gespielt habe, herumgezogen sei; man berichtete von der slavischen Abhängigkeit, in der sie zuerst von ihrem Vater und dann von ihrem Mann gehalten wurde, von ihrer tiefen unerfüllten Sehnsucht nach Italien, die wie eine Krankheit auf ihr zu lasten schien. Aber

neben diesen Gerüchten boten auch die Tatsachen ihres Schicksals einem Dichter reichen Stoff zur künstlerischen Gestaltung. Als Kind hatte sie lange an der englischen Krankheit gelitten und so mochte ihr Körper wie der Mignons, auch als sie erwachsen war, noch einen mädchenhaften, zurückgebliebenen Eindruck. Früh zeigte sich ihre Begabung für das Bühnenspiel und schon mit hieben Jahren erregte sie als Wunderkind in Frankfurt a. M. das größte Aufsehen. In einem traurigen Wanderleben schleppt sie nun der Vater durch ganz Europa und das traurige Kind mit den großen dunklen Sehnsuchtsaugen entsetzt überall Bemunterung u. Mitleid; freundliche Leute wollten sich ihrer annehmen und sie aus dem elenden Birtwenleben befreien. Durch ihre Stimme, durch ihr Spiel bezaubert sie alle. „Mit der Musikald ihres Alters, ein solch melancholisch sanftes Instrument, eine solche Stimme!“ ruft der Philologe Heine aus, als er sie hört, und fühlt sich wieder jung. Gesang und Bühnenspiel, die beiden Ausdrucksmittel Mignons, sind auch die einzigen Aeußerungen ihres Gefühls; sonst zeigt sie sich verschlossen, schüchtern, scheu und unzugänglich. Hinter ihrer künstlerischen Ausbildung war die körperliche und geistige völlig vernachlässigt worden. Die Mignon erhält sie Schreibstunden und wird in der deutschen Sprache unterrichtet, aber sie wehrt sich dagegen: „Wagt mich nicht, ich will eine Sängerin werden und weiter nichts.“ Die Mignon sagt sie: „Ich bin gelibter genug um zu lieben und zu trauern.“ Ihr Antlitz, wunderliches Benehmen, ihre beschweide, fast ärmliche Kleidung fällert jedem auf. Eine geheimnisvoll traurige Stimmung ist um sie gemoben. Während sie ihr eigener Vater mißhandelt und ausfaugt, tritt sie zu dem Musiker Hiller in ein kindliches Verhältnis und verehrt in ihm einen Vater. Sie erscheint „als das unschuldigste, gefühvollste naivste Mädchen“; auch in ihrem Aeußern, das nicht Grazie, aber Heftigkeit atmet, ist sie Mignon ähnlich. Dazu kommt ihre ganze bornadige Abneigung gegen das Theater, ein Zug, den Goethe ebenfalls benutz hat. Nur gezwungen und widerwillig überwindet

reformplänen, wie sie mittelmäßig gestaltet wurden, nicht mehr das große Werk zu sehen vermögen, dem jedes Opfer, auch das schwerste gebracht werden müßte. Daß von einer eigentlichen Reform ja überhaupt bei einem Unternehmen nicht zu reden ist, das an jeder organischen Neuordnung vorbeigehet und alle die Klünstleien, Kniffe und Wiffe bestehen läßt, durch die das hilflose Zentrum das Finanzwesen des Reiches in dreißig Jahren bis zur völligen Unübersichtlichkeit verführt hat. Um neue Steuern handelt es sich; um nichts anderes. Die zu bewilligen, wären die Nationalliberalen gewiß gern bereit; denn die Finanznot des Reiches ist ohne Frage ins ästhetisch Unerträgliche gewachsen. Nur dürfen sie nicht so beschaffen sein, daß sie, um einen Stand über Gebühr zu ermuntern, dem Erwerbsebenen der Gesamtheit empfindliche Wunden schlagen. Unsozialen, ungerecht wirkenden Steuern zu widerstreben ist einfach vaterländische Pflicht. Es gibt nichts, was in eminentem Sinne national wäre.

Über wozu das alles noch einmal sagen? Dies Völkchen wird sich von dem bequemem Schlagwort: „Vorfahrtstruppe“ doch nicht trennen. Bloß die ungesogene Unterstellung der „Deutschen Tageszeitung“, als ob sie sich bei unserer geistigen Mitteilung um einen „Bluffversuch der Nationalliberalen“ gehandelt haben könnte, möchten wir mit Nachdruck zurückgewiesen haben. Die Nationalliberalen „bluffen“ überhaupt nicht. Das überlassen sie gern denen, die den Praktiken des Herdendankes sozusagen schon aus Tradition näher stehen als sie.

Ein konservatives Blatt für die Erbschaftsteuer.

Die konservative „Halleische Ztg.“, die bisher die schärfste Opposition mitgemacht hat, schreibt jetzt gegenüber einer ablehnenden Aeußerung der „Konserv. Korresp.“ über die Erbschaftsteuervorlage der Regierung u. a. folgendes:

Das sind alles sehr geistreiche und sehr richtige Gesichtspunkte. Aber eines mag doch nicht übersehen werden. Das Reich wird auch dann noch nicht zu Grunde gehen, wenn mit Durchbrechung des alten vortrefflichen Wismarschen Prinzips eine Erbschaftsteuer für's Reich nun wirklich Gesetz werden sollte. Und auch die in Frage kommenden Familien werden durch das neue nicht völlig ruiniert werden. Welche Kreise auch der konservativen Bevölkerung sind des ewigen Soders müde. Viele sind auch durch die Bekämpfer liberaler Blätter und durch die unaufhörlichen öffentlichen Angriffe gegen den Konservatismus irre geworden an den guten und süßlichen Gründen des konservativen Gesamtverbandes. Und so hört man allerorten: „Man bewillige unter den nötigen Skautellen die Erbschaftsteuervorlage der Regierung in ihrer neuesten Fassung, die doch wenigstens die Waisen, die Kinder haben, unbesteuert lassen will! Von neuem mag der Konservatismus beweisen, daß er selbst zu den schwersten Opfern bereit ist, wo es gilt, das Reich aus der Patsche ziehen zu helfen!“

Die „Halleische Zeitung“ möchte vermieden sehen, daß sich ein die konservative Partei anklagendes, wenn auch noch so ungerichtetes Urteil im deutschen Volk festsetze. Sie wünscht und hofft auf das innigste, daß die konservative Partei doch noch einen gangbaren Weg finden werde, die sie auf die Seite der verbündeten Regierungen führe.

Dann könne niemand mehr das Räthsel denken, daß die konservative Partei ein Gemisch gewesen sei aus dem Reich und der Not zu retten. Dann würde es an dem Liberalismus sein, nun seinerseits gleichfalls zu tun, was er jetzt von den Konservativen fordert: nämlich auch seinerseits die Vorläge der Regierung zu bewilligen, auch wenn sie gegen sein Prinzip und gegen seine Ueberzeugung gehen. Versage dann der Liberalismus, so sei er für alle Zeit gerichtet.“

Der Kaiser für die Reichstagsauflösung?

In den Wandelgängen des Reichstags wurde am Mittwoch vertraulich erzählt, daß der Kaiser in Hamburg am Dienstag sich längere Zeit eingehend mit dem Reichstagsabgeordneten Geddes über die innerpolitische Lage und speziell die Reichsfinanzreform ausgesprochen habe. Bei diesem Gespräch sei — so wurde weiter von Parteifreunden Geddes erzählt — auch die Frage der Reichstagsauflösung gestreift. Der Kaiser soll sich für diese ultima ratio der verbündeten Regierungen ausgesprochen haben. Abgeordneter Geddes selbst hüllt sich begrifflichweise in Schweigen, da er es mit Recht für unangebracht hält, private Aeußerungen des Kaisers, die in diesem Falle von großer politischer Tragweite wären, der Öffentlichkeit zu übergeben.

Die Wählerarbeit der Zentrumslente.

Heber die hinterhältige Taktik der Zentrumskolonnen des Reichstages schreibt eine Berliner Korrespondenz: Zentrumsabgeordnete bemühen sich, die Meinung zu vertreten,

der Reichskanzler werde schließlich doch die „Finanzreform“ der konservativ-kerikal-polnischen Mehrheit annehmen und im Amt verbleiben, sowie, daß die Verbündeten Regierung der Kotierungsteuer „schluden“ werden. Die Taktik der bereits am Ruder befindlichen Zentrumspartei ist so zu erklären, daß es ihr bisher wohl gelungen ist, die Konservativen in den wichtigsten sachlichen Bestandteilen der Finanzreform vollkommen ins Schleppland zu nehmen, aber sie hat nicht vermocht, die konservative Partei in ihrer Gesamtheit für den Kampf gegen die Person des derzeitigen Reichskanzlers zu engagieren. Um die Rechte ganz auf ihre Seite zu zwingen, soll nun die Absicht, den Fürsten Bülow zu stürzen, verneint und die Ansicht verbreitet werden, er würde auch bleiben, wenn die unbeschränkte Zentrumsherrschaft aufgerichtet ist. Demgegenüber können wir nochmals feststellen, daß Fürst Bülow an seinen im Reichstage abgegebenen Erklärungen unbedingt festhält, also seinen Abschied nehmen wird, wenn die Finanzreform nur im Sinne des Zentrums, nicht auch der Liberalen zur Annahme gelangen sollte. Daran ist nichts zu ändern; wer also für den Zentrumspoln ohne Berücksichtigung der Liberalen eintritt, arbeitet, mit oder ohne Willen, im Sinne des Zentrums auf den Sturz des Kanzlers hin. In der Kotierungsteuer verharren die Verbündeten Regierungen auf ihrem ablehnenden Bescheide. Die Situation ist für jeden Eingeweihten vollkommen geklärt, die Taktik des Zentrums vermag nicht, sie zu beeinflussen. Auch die Betonung des Zentrums, an eine Auflösung des Reichstages sei nicht zu denken, könnte, leichter als man denkt, durch Tatsachen korrigiert werden.

Deutsches Reich.

— Gegen die Beleuchtungsmittelsteuer hat eine in Berlin tagende Versammlung Deutscher Glühstrumpfproduzenten nachfolgende Resolution angenommen: „Die heute versammelten deutschen Glühstrumpfproduzenten, welche circa 90 Prozent der Gesamtproduktion des Deutschen Reiches vertreten, fassen hierdurch folgende Resolution: Die geplante Vandalensteuer für Glühstrümpfe aller Art ist zu verwerfen, weil die Handwerker für den Betrieb von Glühstrümpfen ausgeschaltet werden, weil die Heimarbeiter brotlos werden, weil die Existenz der kleinen Industriellen vernichtet wird und weil der Export derartige Ermäuerungen erleidet, daß die Konsumwaren der heimischen Industrie auf dem Weltmarkte geldswacht wird. Der richtige Weg zu einer Lichtsteuer ist die Besteuerung des Gases und der Elektrizität an der Konsumstelle, und zwar durch den Gas- und Elektrizitätszähler, schon in anbeacht der einfachen Erhebungsweise und des lohnenden Ertrages einer solchen Steuer. Trotzdem wir durch diese Besteuerung ebenfalls belastet werden würden, empfehlen wir diese und nicht die Besteuerung der Beleuchtungsmittel; welche als Fabrikate in den verschiedensten Qualitäten hierzu durchaus ungeeignet sind. Wenn aber schon eine Besteuerung der Beleuchtungsmittel in Frage kommen sollte, so kann die Erhebungsform nur in Gestalt einer Steuer auf das einzelne Stück erreicht werden, welche durch die Bücher der Erzeuger nachgewiesen wird, soweit der Inlandabsatz berührt wird. Auf keinen Fall aber ist die Besteuerung der Beleuchtungsmittel nach dem Fakturwert zu bemessen, da diese Art der Steuer den Hinterziehungen Vorwand leistet.“

Badische Politik.

* Philippsburg, 24. Juni. Bei den Bürgerauswahlen zur 2. Klasse siegte, wie in der 3. Klasse, die sog. Blockliste. Gewählt wurden in der 3. Klasse 1 Demokrat und 9 Sozialdemokraten, in der 2. Klasse 8 Demokraten und 2 Sozialdemokraten.

* Eppingen, 24. Juni. In der gestern abend stattgehabten Mitgliederversammlung des nationalliberalen Vereins hatten die Vorstandswahlen folgenden Ergebnis: 1. Vorstand prakt. Arzt Dr. Weng, 2. Vorstand Landwirt Ved, Schriftführer und Kassier Gewerbelehrer Stug, Amtlich in Eppingen. Der amwesende Parteisekretär hielt im Anschluß hieran ein Referat über die gegenwärtige politische Lage. An den Vortrag schloß sich eine Diskussion, in der auch besonders auf die Landtagswahlqualifikation abgehoben wurde. Herr Landtagsabgeordneter Burkhard soll eine Wiederwahl abgelehnt haben.

se ihre Schülernheit und betritt in Dresden zum ersten Mal die Bühne. Ihre Sehnsucht nach Italien, die stets in ihr geschlummert, wird immer stärker; alles drängt sie nach dem gelohnten Lande des Gesanges und der Kunst. Aber in Berlin wird sie von Friedrich dem Großen fast mit Gewalt zurückgehalten und muß wie Goethe unter dem Zwang äußerer Verhältnisse ihren höchsten Wunsch lange unerfüllt sehen. Dazu kommt noch das tragische Geschick ihrer Ehe mit einem gemeinen und rohen Menschen, dessen Macht sie völlig erliegt.

So konnte sie Goethe wie dem ganzen Deutschland als Symbol jener düsteren, schmerzlichen, schmückigen feierlichen Stimmung erscheinen, die sie in ihrer Kunst so erregend zum Ausdruck brachte. Die geistreichste deutsche Sängerin und doch eine tief unglückliche Frau, vom Hauch des Geheimnisvollen und Dämonischen umwehelt, trägt ihres Wesens gingen auf Mignon über und so hat es eine tiefere Bedeutung, wenn Goethe im Alter von einem „vieljährigen, sich unstillbar fortspinnenden Verhältnis“ spricht, das ihn mit der berühmten Sängerin Schmelz-Moro verbunden.

Bantes Feuilletton.

— Die Johannisfeuer im Pfälzerwald. Wer am Vorabend des Johannisfestes, in der Nacht des 23. Juni die Haardt entlang wandert, wird auf vielen Klippen des dunklen Waldberges stehende Klammchen emporklappende gesehen haben. Weit leuchtete der rötliche Schein durch die stille Sommernacht in die Rheinebene hinaus, und gar mancher Beobachter, der mit den Eigenarten der Volksfrömmigkeit vertraut ist, zerbrach sich den Kopf darüber, was diese Feuer bedeuten sollen. Vor Zeiten waren diese „Sonnwend-“ oder „Wohndfeuer“, ein Ueberbleibsel aus heidnischer Bergangzeit, in der Pfalz, allenthalben im Gebrauch. Man tanzte darum, sprang darüber, warf gewisse Blumen und Kräuter hinein

und sang Lieder. Wer das Feuer umtanzt, umsprungen und hineingeschaut hatte, blieb das ganze Jahr durch von vielen Uebeln befreit. Wieß das man über die Brandstelle führte, blieb vor Berührung geschützt, die Asche des verglühten Feuers vermehrte die Fruchtbarkeit des Bodens und übte große Heilkraft in vielen Dingen. Eine große Rolle spielten hierbei die geheiligten Bäume und Sträucher wie Linde und Holunder. Schon 1564 verfügte eine Polizeiverordnung des Kaisers der Stadt Landau das Einstellen der Johannisfeuer: „Es sollen alle Johannisfeuer, die weil es ein heidnisch Werk, hiezu abgetan sein.“ Auch eine Ristationsordnung des Pfälzgrafen Johann von Zweibrücken aus dem Jahre 1579 verbietet die „Hollfeuer am Rhein“ als Gaukelwerk. In den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts erscheint der Brauch am Vorabend des Johannisfestes nur vereinzelt und selten in einigen Ortshäusern der Haardt. Auf den Wegen vor dem letzten Haus des Dorfes wurde aus Reisig ein Feuer gemacht, die Knaben sprangen dreimal darüber, und wenn es auch weiter nichts nützte, erwidert ein dazwischen getabelter Schulse, so verbrenne es doch die Häufe und Häbel! Allerdings ein ganz artiger Trost! So hoch übrigens die Sprünge waren, so hoch wuchs im selben Jahre der Haardt. Auf die heidnische Sitte von Menschenopferung in der Johannisnacht deutet der Volksglaube, daß in ihr irgend wem ein Unglück aufstoßen müsse, sei es durch Ertrinken oder Verbrennen. Vielerorts in der Westpfalz ließ sich das Volk nicht durch Verbote in seiner Feiertätigkeiten, sondern die „Sonnwendnacht“ wurde immer festlich begangen. Die der Schule entwachsenen Knaben durchzogen gruppenweise um Mitternacht und von einer Klarinette begleitet das schlafende Dorf, und sie singen heute noch in einstufiger Weise das alte Lied: „Heint haben wir Wohndfeuer — grün ist die Linde.“ Am Ranton Wolfstein wird ein hölzernes Rad mit Stroh umflochten und in Brand gesteckt. Wo die Feuer trotz des Verbotes entzündet wurden, rebete sich das Landvolk damit heraus, daß Rantweibchen (Johannisweib) habe das getan, das küm-

37. Deutscher Herztag.

sh. 24. Juni.

Unter Beteiligung von nahezu 1000 Ärzten aus allen Teilen des Reiches trat heute hier der Deutsche Herztag zusammen. Der Mittelpunkt eine Stellungnahme zum Entwurf einer Reichsärztliche Berufsordnung bildet. Die Verhandlungen begannen am heutigen Tage mit der nichtöffentlichen Gener. Versammlung des Verbandes der Ärzte Deutschlands zur Wahrung ihrer wirtschaftlichen Interessen, des sogenannten „Leipziger Verbandes“, der die wirtschaftliche Abteilung des Deutschen Ärztevereins bildet und die Führung in den bisherigen Kämpfen der deutschen Ärzteschaft mit den Krankenkassen etc. hatte. Zur Verhandlung steht naturgemäß auch hier die wirtschaftliche Lage der deutschen Ärzteschaft, über welche der Generalsekretär des Verbandes, Dr. med. Hartmann (Leipzig), dem Deutschen Herztag eine sehr interessante und umfassende Bericht erstattete. Von besonderem Interesse sind die Ausführungen des Berichterstatters über die Reichsärztliche Berufsordnung.

Der Inhalt der neuen Reichsärztlichen Berufsordnung übertraf weit die schlichten Bestimmungen. In einigen stanzig Paragraphen des sehr umfangreichen Gesetzes ist über alle langjährigen Bestrebungen und Erregungen der Ärzteschaft der Stab gebracht. Das hervorzuhebenste Moment ist das völlige Ausschalten jeglicher Minderwirkung der staatlichen oder freiwilligen ärztlichen Organisation bei der Regelung der ärztlichen Verhältnisse. Das Wort „Organisation“ selbst ist überall ängstlich zu vermeiden. Nach den Bestimmungen des Entwurfes steht zunächst den Krankenkassen das Recht zu, sich die für geeigneten Verträge in genügender, d. h. für gutdünkender Zahl auszuwählen. Die einzige Beschränkung besteht allein in der Vorschrift, nicht weniger als zwei Ärzte bei einer Klasse anzustellen. Geschliches „Surrogat freier Arztbesuch!“ Auf dem Lande wird die Bestimmung in dieser Form nicht einmal liberal durchführbar sein. Die Krankenverträge werden nicht etwa, wie selber meist üblich, durch die Vertreter der ärztlichen Organisation, die Vertragskommissionen, abgeschlossen. Nein — die Krankenkassen haben nur die Bestimmungen über die „Regelung der ärztlichen Tätigkeit“ mit den einzelnen, von ihnen selbst ausgewählten Ärzten zu „vereinbaren“, — und dadurch stellen sie allein die sogenannte „Arztbindung“ auf. Wie gering der Einfluß der abhängigen und jederzeit durch andere ersetzbaren Krankenkassen auf ihre Gestaltung sein wird, braucht da nicht weiter dargelegt zu werden. Das ist aber nicht das einzige Bedenken bei diesem eigenartigen Verfahren. Die vom Krankenkassen aufgestellten „Arztbindungen“ gilt nicht allein für die jetzt ausgewählten, sondern auch für alle später angestellten Krankenkassen, ohne daß ihnen die Möglichkeit gegeben ist, bedeutsame Bestimmungen zu ändern oder zu befestigen. Denn warum sie sich nicht ohne weiteres mit dem Inhalt der Arztbindung einverstanden erklären, so wohl der Krankenkassen als auch anderer, weniger stanzliche Ärzte, und die werden sich unter den neuen Verhältnissen, wo die „Pflichten“ allein durch die Krankenkassen verteilt werden, sicherlich immer finden. Das Verfahren muß daher unbedingt einen fortwährenden Einfluß auf den Arztstand ausüben. Es hätte also nicht allein den Ausschluß eines großen Teiles der Ärzteschaft von den Krankenkassen zur Folge und nähme im Hinblick auf die geplante Erweiterung der Versicherungspflicht weniger Vermitteln fast jede Möglichkeit, sich eine Existenz zu schaffen, sondern auch ein erneutes Sinken des Ansehens des ärztlichen Standes wäre unabweisbar. Denn die Ärzte hängen zum großen Teil von der Größe der Krankenkassen ab. In verächtlicher Weise schreien die traurigen Zeiten wieder, wo jeder, der es zu etwas bringen wollte, sich um Protektion bemühen mußte. Würden da Minderbemittelte, aber auch Bestreuer nicht geradezu mit einem auf unabweisbare Notwendigkeit hingedrängt, um sich ein Unterkommen zu schaffen? Und kann die deutsche Ärzteschaft eine solche Degradation hin gelassen lassen? Die übrigen Gesetzesvorschriften schließen sich den Bestimmungen des Entwurfes über die Arztbindung an. Von besonderer Tragweite seien, so führt der Berichterstatter weiter aus, besonders die „Schiedsgerichtsbarkeit“ und „Schiedskammern“, da sie nicht etwa partiell zusammengefasst seien, sondern das ärztliche Element bei beiden in der Minderheit bleiben würde. Obendrein gingen nicht einmal alle ärztlichen Vertreter aus direkter Wahl durch die Ärzte hervor, sondern ein Teil würde von den Krankenkassen delegiert, ein Teil von der Regierung bestimmt. Trotzdem sollten ihre Entscheidungen endgültig sein und die Bedeutung eines gerichtlichen Urteils haben. Würden diese Bestimmungen Gesetz, so sei es mit der Freiheit und Selbstbestimmung des Arztes vorbei und der Arztstand würde einen Niedergang erleben, wie nie zuvor. Wenn trotzdem ein „Reichsverband Deutscher Ärzte“ sich gebildet habe, der sich öffentlich auf den Boden des Entwurfes gestellt habe, so sei das eine nicht genug zu verurteilende Unterthat. Wo es möglich sei, werde auch der Leipziger Verband auf dem Wege freier Verständigung die ärztlichen Verhältnisse regeln. Wer diese friedliche Regelung sei eben allzuoft an der Unmöglichkeit und dem Uebermut der Krankenkassen gescheitert. Darum seien die Vorwürfe des Reichsverbandes gegen den Leipziger Verband auch durchaus unangebracht, zumal der Vertreter des Staatssekretärs des Innern noch im Mai d. J. die Bestimmungen des Leipziger Verbandes zur Beseitigung der ärztlichen Kollage als berechtigt anerkannt und seine Verdienste um die wirtschaftliche Stellung des deutschen Arztstandes ausdrücklich hervorgehoben habe. Insofern schäme er sich aber, daß die Führer des Reichsverbandes gerade

mere sich keinen Deller um das Verbot und wenn in der heiligen Nacht irgendwo aus dem „Heidenbüß“ ein Feuerchen ausflamme, so wählte man wohl, wer es getan. In neuerer Zeit hat sich der Pfälzerwald-Berlin der Sache angenommen und viel zur Wiederherstellung dieser alten sinnigen Sitte beigetragen. Allorts wird nunmehr die Johannisnacht festlich begangen, von den Waldbergen flammen die Johannisfeuer weit hinaus in die Ebene des Rheines und länden nach allem Brauch, daß an den dunkeln Bergen der Haardt ein Volksstamm sich, treu deutscher Sitte und deutscher Art.

— Ein Reichsfinanzreform-Schmerz. Daß trotz der momentan alles andere, nur nicht rosigem innerpolitischen Lage der Dummheit doch noch nicht ganz in Darrschickel verfallen ist, beweist folgender gemeldeter Vorfall: Als kürzlich Herr v. Camp ein Diner gab, an dem auch u. a. die Minister v. Rheinbaben, Sydow, Tirpitz und v. Einem teilnahmen, wurde ausgemacht, daß niemand während des Diners von der Reichsfinanzreform reden dürfe; wer es dennoch tue, müsse 2 Mark bezahlen. Während sich sämtliche Tafelgäste dieser Order fügten, brachte es schließlich der preussische Finanzminister v. Rheinbaben nicht über's Herz, die Reichsfinanzreform totzuschweigen; er sprach von ihr und überreichte dem Gastgeber Herrn v. Camp die klingende Dreimarkmünze mit den „Hier, für das Reich.“ Herr v. Camp wechelte das Geldstück in zwei einzelne Markstücke um und überreichte das eine Herrn v. Tirpitz, das andere Herrn v. Einem mit der Bemerkung: „Heer und Marine schluden's doch.“ Die Gesellschaft nahm diesen Scherz mit schallender Heiterkeit auf.

— Ein Moderezept vor fünfzig Jahren. Die Mode schüttelt zumeist aus ihrem Hülfen wahllos ihre Schätze den Frauen in den Schoß, ohne ihnen zugleich das rechte Rezept zu geben, wie sie sich nun dieser Wunder bedienen und sie recht anwenden können. Unsere Vorfahren waren in dieser Beziehung vorsichtiger und

In diesem Augenblick den Bauschiff der Ziviltucht unter die Kerze geleuchtet habe, so diesen ein Ausnahmestück drabe. Die ganze deutsche Kerzefabrik habe alle Kräfte, den maßgebenden Stellen energig zurufen: „Dieses Geschick ist für uns unannehmbar!“

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 24. Juni 1930.

Elektrische Redaran-Rheinan. Wie verlautet, ist der Stadtgemeinde Mannheim von Seiten des Ministeriums zur Fertigstellung der elektrischen Straßenbahn von Redaran nach Rhein an eine Frist von zwei Jahren, vom Tage der Genehmigung ab, gestellt worden.

An der Werbestätigkeit für den Hansabund hat sich auch der Bund der Industriellen tatkräftig beteiligt. Er hat sämtliche ihm angeschlossenen Firmen durch besondere Rundschreiben aufgefordert, gleichzeitig Mitglieder des Hansabundes zu werden, sowie auch im Kreise ihrer Angehörigen für den Anschluß an den Hansabund zu wirken.

Ustas-Mais-Frauenverein Mannheim, e. V. Man schreibt uns: Es wird die vielen Mitglieder des Vereins interessieren, zu hören, daß sich in der Stellung des Vereins ein Wechsel vollzogen hat. Frau Stadtpfarrer Ottilie Sigig, die seit Bestehen des Vereins mit vorzüglichem Eifer und großem Erfolge an der Spitze des Vereins tätig war, hat nach dem Wilschen ihres Gatten das Amt der ersten Vorsitzenden niedergelegt.

Donauerschiffen, 23. Juni. Gestern nachmittags wurde das 11 Jahre alte Döckerschiff des Schreiners Peter Kunkel, als es in Begleitung zweier anderer Mädchen in der Mannheimer Landstraße einem Radfahrer ausweichen und über die Straße springen wollte, von einem von Mannheim kommenden Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und einige Meter weit geschleift.

Die geistige Wochenzeitung der Ortsgruppe Mannheim, des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, beschäftigt sich mit der Stellungnahme der hiesigen Handelskammer in der Frage der geistlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren.

Die geistige Wochenzeitung der Ortsgruppe Mannheim, des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, beschäftigt sich mit der Stellungnahme der hiesigen Handelskammer in der Frage der geistlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren.

Ein unbekanntes weibliche Leiche wurde heute, mittags um 1/2 2 Uhr im Verbindungskanal an der Pogelstraße gelandet. Die Verleichte ist etwa 55 Jahre alt. Die Kleidungsstücke sind mit Auf oder Buch gezeichnet. Man glaubt, daß die Unbekannte hier geendet hat.

Konturverfahren. Neben das Verordnen des Bauverordnungsamt Mannheim wurde das Konturverfahren eröffnet. Konturverfahren: Rechtsagent August Freitag, Konturverfahren sind bis zum 17. Juli anzumelden. Prüfung der angemeldeten Zeichnungen am 27. Juli.

Praktischer, denn in ihren Modellexkursen spielten die Anweisungen, wie und von wem die verschiedenen Teilleistungsgegenstände getragen werden müßten, eine größere Rolle als heutzutage. Ein solches Moderezept, das vor fünfzig Jahren gegeben wurde, aber auch heute noch in diesem seine Geltung behält, führt ein französisches Blatt an.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Aus dem Großherzogtum.

Badenburg, 24. Juni. (Feuerwehrtseil.) Am Redaktor, auf dem Festplatz sowie auf dem Markt, schritten die Arbeiter rüstig demwärts. Am Laufe des Tages hörte der Regen teilweise auf und so war es möglich, die Aufstellung der Wimpelstangen bis zum Markttag zu vollenden.

Schweizingen, 23. Juni. Gestern nachmittags wurde das 11 Jahre alte Döckerschiff des Schreiners Peter Kunkel, als es in Begleitung zweier anderer Mädchen in der Mannheimer Landstraße einem Radfahrer ausweichen und über die Straße springen wollte, von einem von Mannheim kommenden Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und einige Meter weit geschleift.

Donauerschiffen, 23. Juni. Gestern nachmittags wurde das 11 Jahre alte Döckerschiff des Schreiners Peter Kunkel, als es in Begleitung zweier anderer Mädchen in der Mannheimer Landstraße einem Radfahrer ausweichen und über die Straße springen wollte, von einem von Mannheim kommenden Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und einige Meter weit geschleift.

Die geistige Wochenzeitung der Ortsgruppe Mannheim, des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, beschäftigt sich mit der Stellungnahme der hiesigen Handelskammer in der Frage der geistlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren.

Ein unbekanntes weibliche Leiche wurde heute, mittags um 1/2 2 Uhr im Verbindungskanal an der Pogelstraße gelandet. Die Verleichte ist etwa 55 Jahre alt. Die Kleidungsstücke sind mit Auf oder Buch gezeichnet. Man glaubt, daß die Unbekannte hier geendet hat.

Konturverfahren. Neben das Verordnen des Bauverordnungsamt Mannheim wurde das Konturverfahren eröffnet. Konturverfahren: Rechtsagent August Freitag, Konturverfahren sind bis zum 17. Juli anzumelden. Prüfung der angemeldeten Zeichnungen am 27. Juli.

Praktischer, denn in ihren Modellexkursen spielten die Anweisungen, wie und von wem die verschiedenen Teilleistungsgegenstände getragen werden müßten, eine größere Rolle als heutzutage. Ein solches Moderezept, das vor fünfzig Jahren gegeben wurde, aber auch heute noch in diesem seine Geltung behält, führt ein französisches Blatt an.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Vom Theater. Herr Dr. Altmann teilt uns mit, daß der Ausbruch „Nübel“ für die Menschen in der Komödie „Der Diener“, die die Träger der Komik und des Humors sind, von Friedrich Hebbel selbst stammt.

Joseph Kainz und das Burgtheater. Ueber den neuen Vertrag, den Joseph Kainz, wie gemeldet, mit dem Burgtheater abgeschlossen hat, verlaute jetzt weitere Einzelheiten. Danach ist die dem Künstler zugesicherte Pension von 8000 Kronen auf 12 000 erhöht worden.

Schweizingen, 23. Juni. Gestern nachmittags wurde das 11 Jahre alte Döckerschiff des Schreiners Peter Kunkel, als es in Begleitung zweier anderer Mädchen in der Mannheimer Landstraße einem Radfahrer ausweichen und über die Straße springen wollte, von einem von Mannheim kommenden Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und einige Meter weit geschleift.

Donauerschiffen, 23. Juni. Gestern nachmittags wurde das 11 Jahre alte Döckerschiff des Schreiners Peter Kunkel, als es in Begleitung zweier anderer Mädchen in der Mannheimer Landstraße einem Radfahrer ausweichen und über die Straße springen wollte, von einem von Mannheim kommenden Automobil angefahren, zu Boden geschleudert und einige Meter weit geschleift.

Die geistige Wochenzeitung der Ortsgruppe Mannheim, des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes, beschäftigt sich mit der Stellungnahme der hiesigen Handelskammer in der Frage der geistlichen Regelung der Arbeitszeit in den Kontoren.

Ein unbekanntes weibliche Leiche wurde heute, mittags um 1/2 2 Uhr im Verbindungskanal an der Pogelstraße gelandet. Die Verleichte ist etwa 55 Jahre alt. Die Kleidungsstücke sind mit Auf oder Buch gezeichnet. Man glaubt, daß die Unbekannte hier geendet hat.

Konturverfahren. Neben das Verordnen des Bauverordnungsamt Mannheim wurde das Konturverfahren eröffnet. Konturverfahren: Rechtsagent August Freitag, Konturverfahren sind bis zum 17. Juli anzumelden. Prüfung der angemeldeten Zeichnungen am 27. Juli.

Praktischer, denn in ihren Modellexkursen spielten die Anweisungen, wie und von wem die verschiedenen Teilleistungsgegenstände getragen werden müßten, eine größere Rolle als heutzutage. Ein solches Moderezept, das vor fünfzig Jahren gegeben wurde, aber auch heute noch in diesem seine Geltung behält, führt ein französisches Blatt an.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Darmstadt, 23. Juni. Heute morgen fand man den bekannten Rechtsanwalt Dr. Simon in seinem Bette liegend tot vor. Ein Herzschlag hatte seinem Leben ein Ende gemacht. Am letzten Sonntag war der Verstorbene mit seiner Gemahlin, an der eine Operation ausgeführt werden sollte, nach Heidesberg gereist. Die Sorge um die Lebensgefahr dürfte zu dem raschen Ableben des allgemein sehr beliebten Rechtsanwaltes viel beigetragen haben.

Gerichtszeitung.

Mannheim, 23. Juni. (Strafkammer I.) Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Oblicher. Vertreter der Groß-Staatsbehörde: Staatsanwalt Mayer. Eine kühne Affäre zwischen Hausberg und Meier beschäftigte zum dritten Male das Gericht. Am 30. Mai v. J. verurteilte ein Richter des H. 7. 9 wohnenden Wäldermeisters Karl Gottl. Mayer, der Tagelöhner Johann Kundorf, in aller Frühe mit seinem Weibe auszurücken, obwohl er die Wiete für den Monat Mai noch schuldig war.

Ein unbekanntes weibliche Leiche wurde heute, mittags um 1/2 2 Uhr im Verbindungskanal an der Pogelstraße gelandet. Die Verleichte ist etwa 55 Jahre alt. Die Kleidungsstücke sind mit Auf oder Buch gezeichnet. Man glaubt, daß die Unbekannte hier geendet hat.

Konturverfahren. Neben das Verordnen des Bauverordnungsamt Mannheim wurde das Konturverfahren eröffnet. Konturverfahren: Rechtsagent August Freitag, Konturverfahren sind bis zum 17. Juli anzumelden. Prüfung der angemeldeten Zeichnungen am 27. Juli.

Praktischer, denn in ihren Modellexkursen spielten die Anweisungen, wie und von wem die verschiedenen Teilleistungsgegenstände getragen werden müßten, eine größere Rolle als heutzutage. Ein solches Moderezept, das vor fünfzig Jahren gegeben wurde, aber auch heute noch in diesem seine Geltung behält, führt ein französisches Blatt an.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Ein oval geformtes Gesicht wird sich am besten mit tief herabgehenden Bodenbandeau umrahmen; ein breites Gesicht bedarf einer hohen Krone, um schmaler zu erscheinen. Eine schlanke Dame muß sich weiß kleiden, während eine dicke schwarz anlegen soll.

Die Bräutchen müssen tragen: Kirchtrot, Dunkelblau, Gelb und Weiß; die Blonden: Blau, Grün, Violett und Rosa. Des weiteren gelten folgende Regeln: „Eine große Dame muß glänzende Stoffe tragen oder Stoffe mit Punkten, Quadraten; eine Dame mit kleiner Gestalt muß langgestrichelte Stoffe tragen; die ersten Stoffe verlängern nämlich die Taille nicht, die anderen aber lassen sie länger erscheinen.“

Von Tag zu Tag.

Zehn Skelette aus dem Schmalkaldischen Kriege sind bei Erweiterungsbauten einer Fabrik in Donauwörth gefunden worden. Sie gehören jüngeren Kämpfern an. Die Knochen sind ungemein kräftig und gut erhalten. Patinierte Silbermünzen, die bei den Skeletten gefunden wurden, deuten darauf hin, daß es die Gebeine von Soldaten der schwabischen Truppen sind, die am 9. Oktober 1546 bei der Ueberrumpelung der Stadt Donauwörth durch kaiserliche Truppen niedergemacht und sodann in einer Grube im Klostergarten beigesetzt wurden.

Ein Opfer der Schundliteratur. Dresden, 23. Juni. Der hiesige Jugendgerichtshof hatte sich mit einem 16-jährigen Knaben, dem Robertwaisen Hädel aus Vordorf bei Chemnitz, zu beschäftigen, der in der Nacht zum 10. Mai auf offener Straße einen Wädhler die Handtasche entriß. Er wurde auf der Flucht von ihm verfolgenden Personen haud ergriffen worden war. In seinen Taschen fand man dann ein Langes Messer und eine mit Kanarienvogel geladene Pistole, sowie eine kleine Kiste mit gemahlenem Pfeffer. In der Verhandlung wurde festgestellt, daß der Knabe, der bei seinen beiden Eltern eine ganz gute Erziehung gehabt, zu seiner Tat durch das Lesen von Schundliteratur angeregt worden war, die er sich während seiner Freizeit angeeignet hatte. Er wurde unter Zustimmung mildernden Umstände wegen schweren Raubes zu einem Jahre Gefängnis verurteilt.

Das Drama einer fünfzehnjährigen. Berlin, 23. Juni. Nach zwei mißlungenen Selbstmordversuchen ist die 15jährige Erna Peter aus der eiferlichen Wohnung Wilhelmstraße 45 in Rummelsburg verschwunden. Das junge Mädchen, das in einer Kartonagenfabrik in der Köpenicker Straße beschäftigt war, soll angeblich fälschlich verhaftet worden sein. Da es den Schimpf nicht ertragen zu können glaubte, entschloß es sich, in den Tod zu gehen. Zweimal unternahm die Verzweifelte einen Selbstmordversuch, doch durch das Eingreifen der Angehörigen wurde der Plan der Lebensmühen jedes Mal vereitelt. Jetzt scheint sie ihre Vorbereitungen zur Ausführung gemacht zu haben. Von ihrem Verschwinden schrieb die B. einen Brief an die Eltern, in dem sie mitteilt, daß sie sich das Leben nehmen werde. Man werde ihre Leiche in der Spree finden.

Der Liebling der Damen im Kontor. Berlin, 23. Juni. Daß es für einen Handlungsgehilfen eine sehr heisse Sache ist, bei seinen weiblichen Mitangehörigen allzu beliebt zu sein, zeigte sich in einer gestern vor dem Berliner Kaufmannsgericht geführten Verhandlung. Der Oberbuchhalter eines Handelsunternehmens war seines Postens sofort enthoben worden. Als Grund führte die Firma unter anderem an, der Kläger habe die Geschäftsdamen gelüßt. Trotz der bestimmt vorgezeichneten Beweislage behauptet der Oberbuchhalter immer wieder, daß an dieser Verleumdung kein wahres Wort sei, so daß das Gericht Beweiserhebung beschloß. Die Vernehmung eines einwandfreien Augenzeugen ergab ein überraschendes Resultat: Die Behauptung des Klägers stimmte. Er hatte die Damen nicht gelüßt, aber sie hatten ihn gelüßt. Der Zeuge konnte auch einmal von fern beobachten, wie eine Dame sich im Geschäft an den Kläger schmeigte und ihre Köpfe an seine Brust legte. Ob der Kläger sich in einer der Eulagen entsprechenden Weise „verwehrt“, vermochte der Zeuge nicht zu bezeugen. Der Kläger, der wohl aus Mitleidlichkeit seine Eigenschaft als Bedienter der Damen bisher verheimlicht hatte, widersprach nicht der Aussage des Zeugen, sondern betonte nur, er habe nicht gelüßt. Nach diesem unvertretenen Ergebnis legte das Kaufmannsgericht der Aufklärung keine weitere Bedeutung bei, und es hätte dem Kläger das Gehalt zugesprochen, wenn nicht aus einem anderen Grunde die Entlassung gerechtfertigt gewesen wäre.

Ein gefährliches Automobilabenteuer haben drei Herren und eine Dame im Allgäu gehabt. Sie kamen mit einem Automobil des Spediteurs Nübel aus Ulm und Kramolstein auf der Straße zwischen Kruggel und Hirschdorf mit einem Kind. Das Automobil flog den Straßenbaum hinunter in einen Garten. Alle drei Herren erlitten Knochenbrüche, die Dame war bewußtlos, aber nur ohnmächtig vor Schreck. Der Chauffeur hat, darunter an Kopf und Rücken, die schwersten Verletzungen von allen Beteiligten erlitten und muß wahrscheinlich wochenlang im Krankenhausbett in Reippen liegen, wo sich die drei Herren ihre Wunden verbinden lassen und dann, ohne ihre Namen zu nennen, wieder abreisen.

Die Rache der Jäglinge. Aus Lille wird berichtet: In der hiesigen Gewerbeschule überfielen nachts fünf verurteilte Jäglinge den mit ihnen in demselben Saale schlafenden Schulgehilfen Marlot. Nachdem sie ihn mit Chloroform betäubt hatten, brachten sie ihn mit Schlagringen mehrere Verletzungen bei. Die von dem Vorfall verständigte Polizei leitete eine strenge Unter-

Sportliche Rundschau.

Schwimmport.

Der Schwimmklub Solman der beteiligte sich am Sonntag M e beim nationalen Schwimmfest des 1. Sindlinger Schwimmclubs. Im Nationalenschwimmen wurde Nisch. Schou, im Junior-schwimmen und Kopfschwimmern Fritz Schou 1., im Junior-spanischschwimmen Schou 2. — Nächsten Sonntag findet in Karlsruhe vom Amateurschwimmklub „Neptun“ ein nationales Schwimmfest statt, zu dem obiger Verein außer den Begleit-schwimmern u. Junior-schwimmern auch sämtliche Seniorschwimmer delegiert hat. Auf das am 11. Juli im hiesigen Schützenkanal stattfindende große nationale Kreis-Schwimmfest verweisen wir bei dieser Gelegenheit nochmals.

Juchung ein, doch gelang es bisher nicht, die Angreifer zu ermitteln. In einem Samir wurde eine schwarze Fahne mit der Aufschrift „W. R.“ aufgefunden. Die Polizei glaubt, daß sich unter den Schülern unter dem Namen „Bande Noire“ ein Verein gebildet habe, der sich zur Aufgabe macht, die über ihre Kameraden verhängten Strafen zu rächen. Vor einigen Tagen ist bereits ein anderer Schülgehilfe mit einem Eisenstiel verwundet worden, ohne daß es gelang, der Täter habhaft zu werden.

Schwere Morbidat. Welzen, 24. Juni. Heute Nacht wurde das Anwesen des Webers Hauke in Klein-Hollensen von mehreren Eindringern überfallen. Die Frau des Webers und eine Veronnie wurden durch Schüsse getötet, sowie Hauke selbst schwer verletzt. Die Mörder sind entkommen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Darmstadt 24. Juni. Der feierliche Bürgermeister Dr. Gläffing wurde heute mit 24 Stimmen zum Oberbürgermeister der Stadt Darmstadt gewählt. Dr. Gläffing wurde am 7. April 1865 in Groß-Oberau geboren.

Friedrichshafen, 24. Juni. Major Sperling ist hier eingetroffen. Das Luftschiff „Zeppelin 1“ ist flugbereit. Der Aufstieg erfolgt vermutlich noch heute.

Hamburg 24. Juni. Heute vormittag erfolgte ein Wasserbruch in dem im Bau befindlichen Eisbaunel. So weit bis jetzt bekannt, sind Personen nicht umgekommen.

Breslau, 24. Juni. Der Mittagsblättern zufolge erhielt der bekannte Direktor der hiesigen Univeritätskinderklinik Professor Czerny den Ruf an die Univerität Straßburg.

St. Gallen, 24. Juni. Da an dem Bruggwald-Tunnel immer noch Nachstürze erfolgen, konnten noch nicht alle Leichen ausgegraben werden. Das 1733 Meter lange Tunnel wurde erst kürzlich durchgeschlagen. Unter den Verschütteten befinden sich mehrere Familienhäupter. Gestern nachmittag wurde im Tunnel laut „Srkf. Zeitung“ ein weiterer Arbeiter durch herabstürzende Steine erschlagen.

Die Unghener Kaiserrede.

London, 24. Juni. Die Rede des Kaisers wird von der Londoner Presse höchlich, aber ohne Vertrauen kommentiert. Die „Times“ meint: Die Friedensversicherungen seien gut, aber die Entscheidung über Krieg und Frieden hinge heutzutage nicht mehr von den Monarchen allein ab. In ähnlichem Sinne äußern sich andere konservative Blätter. Eine gewisse Zurückhaltung in der Besprechung der Stellung Russlands legt sich die Presse im Augenblick infolge der Anwesenheit hervorragender russischer Parlamentarier auf. Auf der radikalen Seite, wo man die Entente mit dem Jovismus nie ganz gebilligt hat, kommt die Meinung, daß Russland einen teilweisen Frontwechsel vollzogen habe müßte, schärfer zum Ausdruck. Die „Daily Mail“ sieht in der Rede des Kaisers die Andeutung, daß zwischen ihm und dem Jaren ein Abkommen irgendwelcher Art getroffen worden sei. Das russische Volk zwar wünsche eine Verbrüderung mit den liberalen Mächten, aber der Zar erkenne seine Wahlverwandtschaft anderswo. („Frankf. Zeitung“).

Vor der Entscheidung.

Reichstagsauflösung in Sicht?

Der gut unterrichtete Berliner Korrespondent der „Wiener Neuen Freien Presse“ berichtet seinem Blatte: Wie heute abend verlautet, scheinen die Konferenzen der liberalen Parteiführer mit den Mitgliedern der Regierung nicht ohne Wirkung geblieben zu sein, und es wird versichert, daß die Regierung, die bisher dem Gedanken einer Reichstagsauflösung ablehnend gegenüberstand, die Auflösung nunmehr ernstlich in Erwägung zu ziehen beginne.

Der Münchener Korrespondent der „N. Z. a. M.“ meldet seinem Blatte: Wie ich von autoritativer Seite erfahre, wird Bayern, das bisher mit Sachsen und Baden im Bundesrat gegen die Auflösung des Reichstages war, nunmehr für die Auflösung stimmen, sobald die Frage zur Beratung stehen wird. Die Bundesstaaten sind fest entschlossen, in Sachen der Erbschaft- und Lotteriesteuern auf ihrem Standpunkte zu beharren.

Die Sozialdemokratie für die Erbschaftsteuer.

Unser Berliner Korrespondent teilt heute mit, daß die Sozialdemokraten vermutlich für die Erbschaftsteuer stimmen würden. Die sozialdemokratische Presse hält sich über diesen wichtigen Punkt in Schwiegen. Der „Vorwärts“ schrieb gestern:

Wenn die „nationalen“ Parteien der Rechten auf die Stimmen der Polen angewiesen sind, so die Regierung und die „nationalen“ Parteien der Linken auf die Stimmen der Sozialdemokratie. Aber selbst dann, wenn die Sozialdemokratie für die Erbschaftsteuer stimmen wollte, wäre eine Majorität für diese Steuer durchaus noch ungewiß, und selbst eine Annahme der Erbschaftsteuer würde noch lange nicht ein Zustandekommen der Reform bedeuten, sondern die Gegensätze zwischen den bürgerlichen Parteien nur noch weiter steigern.

Aus den gelippt gedruckten Worten läßt sich vielleicht schließen, daß tatsächlich die Sozialdemokratie ihre Stimme für die Erbschaftsteuer in die Waagschale legen werde. Der Berliner Korrespondent der „Münch. N. Nachr.“ teilt ebenfalls mit, daß erstern im Reichstag ausgeführt worden sei, die Sozialdemokratie werde für die Erbschaftsteuer stimmen. Nach dieser Quelle hoffen die Sozialdemokraten, durch eine solche Abstimmung ihre Lage bei etwaigen Neuwahlen zum Reichstag zu verbessern. Nach diesen Worten die Genossen in der Tat zu legen; der „Luz.-Anzeiger“ schreibt: Weiß alles im Ungewissen stehen, heißt es für alle Fälle bereit sein! Und der „Vorwärts“ schreibt in seinem trübenden Stil:

Ob die Regierung heute schon die Einsicht besitzt und daraus die Konsequenzen zu ziehen vermag oder ob der großmühtigste aller Kanzler unter Spott und Hohn vor der Schwere der Situation davonlaufen wird, das wissen wir nicht. Aber wir können ruhig warten; ihrem Gerichtstag werden die Herren nicht entgehen.

Der „Vorwärts“ hebt es den Mund sehr voll zu nehmen, aber wenn wir von seiner „Großmütigkeit“ absehen, so ist doch klar, daß die Sozialdemokratie auf Neuwahlen große Hoffnungen setzt. Den „Reichstag“ können wir bei Seite lassen, der spielte auch 1907 eine große Rolle, aber wir erinnern daran, daß auch die „Adla. Ztg.“ in einem Berliner Telegramm schrieb, daß eine Wahlkampagne mit der Plattform neuer Steuern sehr mißlich sei, und daß vor allem die Gefahr bestände, daß die bei den letzten Wahlen glänzend zurückgekehrten Sozialdemokraten wieder in großer Zahl ihren Einzug in den Reichstag halten würden. Auf der anderen Seite ist überdies sicher, daß wenn die liberal-konservative Gesetzgebung eine Zeitlang ihre Wirkung tun könnte, die Sozialdemokratie noch eine

ganz andere Anziehungskraft zu üben vermöchte. So sprechen ebenfalls Gründe für wie gegen die Auflösung.

Austritt des Abgeordneten Lehmann aus der nationalliberalen Partei.

Berlin, 24. Juni. (Von unserem Berliner Bureau.) Der Reichstagsabgeordnete Lehmann-Jena veröffentlicht folgende Erklärung: „Zwingende Gründe politischer Natur haben mich veranlaßt, aus der nationalliberalen Partei auszutreten und mich von meinen politischen Freunden, mit denen ich persönlich stets in bestem Einvernehmen gelebt habe, zu trennen. In diesem Schritt hat mich die Stellung bewogen, die die natl. Fraktion zur schwebenden Reichsfinanzreform eingenommen hat. Mehr und mehr hat sich die Frage, ob die on Ehegatten und Abkömmlinge fallende Erbschaft zu besteuern sei, als Kernpunkt der Finanzreform herausgestellt. Ich habe mich von jeher als entschiedener Gegner dieser Besteuerung bekannt und stand damit in der Fraktion nicht allein. Auch heute noch bin ich von der Schädlichkeit der Steuer überzeugt. Da die natl. Fraktion andererseits beschlossen hat, der Steuer einmütig zuzustimmen — ich mich somit in dem wichtigsten Punkt der politischen Lage im Gegensatz zu ihr befinde — so würde meine weitere Zugehörigkeit zu der Fraktion eine innere Unmöglichkeit sein. Ich habe daher als Mann von Pflicht und Gewissen die Folgen gezogen und bin aus der natl. Reichstagsfraktion ausgetreten.“

Abg. Lehmann hat auch bereits heute seinen Platz im Reichstag gewechselt und sich in den Reihen der Antijemiten niedergelassen. Er wird zunächst Wilder bleiben.

Berlin, 24. Juni. An den Reichskanzler ist aus Franz folgendes Telegramm übermittelt worden: Die Vertreter von mehr als 500 Hausbesitzern Ost- und Westpreußens bitten Eure Durchsicht dringend, mit aller Entschiedenheit an den wohl überlegten Plänen der Reichssteuer festzuhalten und versprechen, für den Fall der Auflösung des Reichstages mit allen Kräften dafür zu sorgen, daß der neue Reichstag sich auf den Boden der von Eurer Durchsicht vertretenen Gerechtigkeit stellt. — Aus der Antwort des Fürsten Bülow geht laut „Srkf. Zeitung“ hervor, daß der Reichskanzler von dieser zustimmenden Rundgebung zu den Steuerentwürfen der verbündeten Regierungen mit Interesse Kenntnis genommen hat.

Deutscher Reichstag.

Ein großer Tag im Reichstag.

Berlin, 24. Juni. (Von unj. Berliner Bureau.) Der Reichstag zeigt heute das Bild eines großen Tages. Der Reichskanzler Fürst Bülow ist mit mehreren Staatssekretären anwesend.

Es wird zunächst über den Paragraphen, der die Besteuerung der Deszendenten und Ehegatten betrifft, verhandelt. Als Erster sprach der Konservativ, Freiherr v. Richthofen, der sich u. a. gegen den Vortwurf verwahrt, als wollten die Konservativen den Reichskanzler stürzen, das widerspreche durchaus den konservativen Grundätzen.

Nach kurzen weiteren Ausführungen des Staatssekretärs hält dann der nationalliberale Abg. Sieg eine sehr eindrucksvolle Rede. Er, der selbst Landwirt ist, tritt sehr lebhaft für die Erbschaftsteuer ein, die absolut nicht den Familienfinanzen schade. Er warnt die Regierung, die Lotteriesteuern anzunehmen, die einen Sturm der Entrüstung in den Kreisen der Landwirte gegen den Großgrundbesitz entfachen würde. Die Konservativen behaupten zwar, sie wollten den Reichskanzler nicht stürzen. Das würden sie nicht offen aussprechen. Aber was wollten denn die Konservativen? Der Kanzler nicht bei diesen Worten zustimmend mit dem Kopf.

Darauf gaben der Vertreter der Reichspartei, Fürst Sayfeld, und derjenige des Zentrums, Freiherr v. Hertling, für ihre Parteien kurze Erklärungen ab. Alsdann spricht Abg. Dr. David.

Welches Resultat die Abstimmung ergeben wird, ist im Augenblick noch äußerst zweifelhaft.

* * *

w. Berlin, 24. Juni.

Am Bundesratlich: Reichskanzler Fürst von Bülow, Staatssekretär Sydow, Dernburg und Unterstaatssekretär von Löbell.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet um 2 Uhr 5 Min. die Sitzung.

Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Gesetzes betreffend

Abänderung des Erbschaftgesetzes.

Zur Vorlage liegen mehrere Abänderungsanträge vor, besonders zum § 9a, der die Prozentsätze enthält, in deren Höhe die Steuer erhoben werden soll. Ueber die geschäftsmäßige Behandlung dieser Anträge entspannt sich zunächst eine Geschäftsordnungsdebatte. Darauf berichtet Graf-Weimar über die Kommissionsverhandlungen und die Abänderung durch dieselbe.

v. Richthofen (kons.)

führt aus: Ich kann mich kurz fassen, wenn ich namens der überwiegenden Majorität spreche. In der siebenmonatlichen Verhandlung über die Reichsfinanzreform ist der Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Deszendenten und Ehegatten eine von Monat zu Monat wachsende Bedeutung beigemessen worden. Es ist noch nicht lange her, daß ein Führer der linksstehenden Parteien in der Finanzkommission erklärte, 100 Millionen müßten durch eine reine Vermögenssteuer, welche es auch sei, jet eine schematische Frage, aufgebracht werden. Heute erweckt die Verhandlung den Eindruck, als sei das Schicksal der Finanzreform, welche alle Parteien wollen und wünschen, von der Abstimmung in dieser einen Steuerfrage abhängig.

In der Tat liegt die Sache so, daß die Erbschaftsteuer mit Rücksicht auf die Steuererhebung der Bundesstaaten als die bequemste Steuer bezeichnet werden konnte. Damit ist sie noch lange nicht die beste. Wirtschaftlich ist sie nichts anderes, als ein Teil der Vermögens- und ein Teil der Einkommensteuer. Man hat uns in der Presse Absichten unterzogen, als ob wir den Reichskanzler stürzen wollten. Reichskanzler oder Minister stürzen zu wollen, ist noch nie die Absicht der Konservativen gewesen. (Lachen links.) Das würde den Grundprinzipien der konservativen Partei widersprechen. Wir haben das feste Vertrauen, daß wenn der heutige Tag zur Ablehnung dieser Steuer führen sollte, von allen bürgerlichen Parteien der ernste Wille gezeigt werde, die Vorlage der Regierung zu verbessern und

annehmbar zu machen. Dann werden Besitz Steuern in ausreichendem Maße geschaffen werden. Die Erbschaftsteuer lehnen wir ab.

Staatssekretär v. Sydow:

Wenn man darin einig ist, daß in anbeziehung der Heranziehung der weitesten Kreise der Bevölkerung durch indirekte Steuern die bestehenden Klassen getroffen werden sollen, so muß man die vollste Heranziehung des Vermögens wählen. Dies geschieht durch die Einkommen-, Vermögens- und Erbschaftsteuer. Die Einkommensteuer ist bereits von den Bundesstaaten voll in Anspruch genommen, auch die Vermögenssteuer wird von ihnen für die eigenen Aufwandsaufgaben getragen. Es bleibt die Erbschaftsteuer, die bereits vor zwei Jahren durch Gesetz von den Bundesstaaten dem Staate überlassen wurde. Ein Gesetz einer derartigen allgemeinen Besteuerung durch Spezialsteuern ist nicht möglich, weil die Leistungsfähigkeit dabei berücksichtigt werden muß. Wenn Sie die Erbschaftsteuer ablehnen, werde die Steuer von ganz anderen schädlicheren Schultern getragen werden müssen. Der Gesichtspunkt, der Familienbesitz ist intakt zu erhalten, wird durch die Erbschaftsteuer nicht berührt. Den Antrag Albrecht, Raab und Graf-Weimar, eine höhere Prozentsätze einführen zu wollen, bitte ich abzulehnen. Die Erbschaftsteuer ist die beste Blume aus dem ganzen Steuerkult. (Bravo.) Es würde schwerlich verstanden werden, wenn neben solchen indirekten Steuern nicht auch der wirkliche Besitz getroffen würde. Von Ausländern ist mir wiederholt die Verbannung ausgedrückt worden, daß diese Steuer, die sich überall bewährt hat, in so gemäßigter Form nicht einmal bei uns eingeführt werden soll. Im Auslande wird das als selbstverständlich erachtet. Wenn es dem Reichstage einfallen sollte, sie doch noch anzunehmen, so wird sie bald als gut und vernünftig angesehen werden. (Beifall links).

Sieg (natl.):

Die Rede des Staatssekretärs, die er heute wieder einmal gehalten hat, lenkte ich zur Genüge und stimme ihr zu. Wenn das Reich 500 Millionen braucht, so ist es nicht mehr als berechtigt, daß der Besitz einen gewissen Teil auf sich nimmt. Der Grundbesitz würde nicht zugrundegehen bei dieser Steuer. Der Hansabund sollte nicht unterschätzt werden. Bedenken Sie, daß er große Geldmittel hat und für Geld bekommt man die größten Schwächer, die das Blaue vom Himmel herunterreden. (Schallende Heiterkeit.) Die Konservativen haben sich mit dem Zentrum und den Polen zusammengesunden, ich nehme an, in frohaderfinsterner Nacht, wo das Gehör allein gebraucht werden kann. (Stürmische Heiterkeit.) Niemals kann und wird ein konservativer Führer in öffentlicher Sitzung sagen, seine Partei wolle den Reichskanzler stürzen. Das wird dann aber werden, wenn Sie (zur Rechten gewendet), dem Reichskanzler dauernd das Leben unmöglich machen? Gerade wir Bewohner an der Sitzgrenze sind dem Kaiser und dem Reichskanzler dankbar für das, was er in letzter Zeit angewendet hat. (Lebhafter Beifall.)

Fürst Sayfeld.

verliest folgende Erklärung der Reichspartei: Die Reichspartei hat sich in ihrer großen Mehrheit entschlossen, der Erbschaftsteuer zuzustimmen, um das Zustandekommen der Finanzreform zu fördern. Durch Ablehnung ihres Antrages auf verfassungsmäßigen Schutz gegen die Erhöhung der Steuerlast und gegen die Ausdehnung der Steuer auf kleine Vermögen, ist freilich dieses Verhalten an ihrem Standpunkt erschwert worden. Gleichwohl werden wir bis auf wenig Ausnahmen in 2. Lesung für die Erbschaftsteuer stimmen, um einen letzten Versuch zu machen, die Finanzreform zur Verabschiedung zu bringen. Das Ziel kann nicht schon dadurch erreicht werden, daß die Parteien, die keine indirekten Steuern ohne Besitz Steuern bewilligen wollen, lediglich ihre Bereitwilligkeit zur Bewilligung von 400 Millionen indirekten Steuern ausprechen, sondern nur dadurch, daß tatsächlich hierüber in kürzester Frist eine Verständigung auf einer Grundlage erfolgt, die die Zustimmung der Majorität dieses Hauses und der verbündeten Regierungen findet.

Mißlinge dieser letzte Versuch, wird die Erbschaftsteuer abgelehnt, so können wir die Verantwortung für das Scheitern der für unser Vaterland nach innen und außen unumgänglich notwendigen Finanzreform nicht auf unsere Schultern nehmen. In diesem Falle sind wir entschlossen, die Konsequenzen daraus zu ziehen und werden wir unsere ganze Macht für das Zustandekommen der Finanzreform auch ohne Erbschaftsteuer einsetzen.

Die Erbschaftsteuer abgelehnt.

Berlin, 24. Juni. (Von unj. Berliner Bureau.)

Der Reichstag hat heute über den Paragra 9a (Deszendenten- und Ehegattenbesteuerung) abgestimmt. Es wurden 383 Stimmen abgegeben. Es stimmten mit Ja 187, mit Nein 195 Abgeordnete. Ein Abgeordneter enthielt sich der Stimme.

* * *

Aus der Finanzkommission.

Berlin, 24. Juni. Die Finanzkommission des Reichstages stimmte heute folgenden Erhöhungen des Effektensteuers zu: Inländische Aktien bisher 2 pCt., zukünftig 3 pCt., Kolonialanteile zukünftig 3 pCt., ausländische Aktien bisher 2 1/2 pCt., zukünftig 3 pCt., Ruten bisher 1.50 von jeder einzelnen Rutende bez. 1 pCt. des Betrages der Einzahlung zukünftig 5 R. bez. 3 pCt. des Betrages der Einzahlung, inländische Obligationen bisher 6 pro Mille zukünftig 2 pCt., ausländische Obligationen von Staaten, Eisenbahn-Gesellschaften und Kommunen bis 6 pro Mille zukünftig 2 pCt., andere ausländische Obligationen 1 pCt. zukünftig 3 pCt., inländische Kommunalgrundkredit-Obligationen bisher 2 pro Mille zukünftig 5 pro Mille. Die Finanzkommission des Reichstages stimmte ferner dem Antrage auf Erhöhung des Börsenumsatzsteuers zu. Derselbe soll zukünftig betragen: für Renten und Schuldverordnungen des Reiches und der Bundesstaaten, sowie Interimsscheine über Einzahlungen auf diese Wertpapiere 2 Zehntel vom Tausend; für Wertpapiere der unter 2a, 2b und 3 im Tarif bezeichneten Orte 3 Zehntel vom Tausend, statt 2 Zehntel; für Anteile von bergrechtlichen Gewerkschaften oder die darüber ausgestellten Urkunden (Kuren, Besuchscheine, Anteilsscheine) 2 vom Tausend statt 1 vom Tausend; für sonstige Wertpapiere der unter 1-3 des Tarifs bezeichneten Arten (einschließlich Genussscheine), 4 Zehntel vom Tausend statt 3 Zehntel; für ausländische Banknoten, ausländisches Papiergeld, ausländische Geldarten 3 Zehntel vom Tausend statt 2 Zehntel.

Volkswirtschaft.

Die Süddeutsche Eisen- und Stahl-Verwertungsgesellschaft hielt am 19. d. Mts. in Stuttgart unter dem Vorsitz des Herrn Reichsrat Hugo Ritter von Rastfeld-München ihre ordentliche Versammlung ab...

In dem Entwurf einer Reichs-Versicherungsgesetzgebung nahm die Versammlung folgende Erklärung an: Die Versicherungsgesellschaft schließt sich der Stellungnahme des Bundes der Deutschen Versicherungsgesellschaften zum Entwurf der Reichs-Versicherungsgesetzgebung vollständig an...

Zur Annahme des Rotierungssteuer-Projektes.

Die Befürchtungen, die in den letzten Tagen an den deutschen Börsen zum Durchbruch kamen, daß trotz aller Abschwächungen der Plan der Einführung einer Rotierungssteuer von den kapitalfeindlichen Parteien aufrechterhalten werden würde...

Sollte wirklich die Rotierungssteuer Gesetz werden, dann müßten wir uns noch auf eine ganz andere Bemerkung gefaßt machen, als sie in den letzten Tagen an den deutschen Börsen zu betonen war.

Und nicht nur die Effektenbesitzer werden davon betroffen werden, sondern mehr oder minder die ganze deutsche Volkswirtschaft. Dem Verkehr würden neue Hürden auferlegt, der Kredit würde verengt...

Befestigung der Kokspreise.

Zur bevorstehenden Befestigung der ab 1. Oktober gültigen Kokspreise bestätigt dem 'Börsen-Courier' die Generaldirektion eines Bergwerks, daß gegenwärtig Verhandlungen zwischen dem reinen Beden und Hüttenbesitzern sowie dem außerhalb des Gebiets verlaufenden Betrieben und dem preussischen Hüttenbesitzern...

Am Geldmarkt sind die Geldgeber wieder etwas aus ihrer Reserve herausgetreten und können wir daher heute die Ermäßigung des Privatdiskontsatzes auf 2 1/2 Prozent konstatieren.

n. Mannheimer Probierenbörse. Im allgemeinen hat sich die Situation am Weizenmarkte bei uns nicht geändert. Disponible oder nahe Ware bleibt gefaßt und wird zu hohen Preisen aus dem Markt genommen.

haften Nachfrage seitens des Konsums und da die Vorräte in gutem Hafer klein sind, so geben greifbare Partien zu hohen Preisen an den Konsum über. Die Notierungen im hiesigen offiziellen Kursblatt wurden für pflanzlichen Weizen um 10 Pfennig per 100 Kilogramm bahnhof Mannheim erhöht.

Vom Auslande werden angeboten die Tonne, gegen Kassa, ein Notterdam: Weizen Laplata-Blanco oder Barletta-Blanco Juni-Juli M. 204, do. ungar. Ausfaat 80 Kg. schwimmend M. 205, do. Rosario Santa Fe 80 Kg. per schwimmend M. 207 bis 208, Laplata v. Juni-Juli-Abladung v. M. 195-200, Redwinder Weizen v. Juli M. 190.50, Hartwinter 2 August M. 191, Rumän. nach Muster 70-80 Kg. schwimmend M. 205.50, do. gewichtlos nach Muster schwimmend M. 200-204, Rumänier 70-80 Kg. 3 Prozent blaupel per August-September M. 185, Marokkaner 9 Pad 20-25 per M. 198, 10 Pad schwimmend vor M. 200 bis 204.

Woggen raff. 9 Pad 10-15 schwimmend M. 145.50, do. 9 Pad 15-20 per labend M. 146.50, Bulg.-Rum. 71-72 Kg. schwimmend M. 145.50, Norddeutsche 71-72 Kg. prompte Abladung M. 139 bis M. 143.

Gerste russ. 58-59 per schwimmend M. 117.50, do. 59-60 Kg. per schwimmend M. 118, Donau 58-59 Kg. per schwimmend M. 117.50, do. 59-60 Kg. per schwimmend M. 118, Laplata 59-60 Kg. schwimmend M. 120.

Hafer russ. prompt 46-47 Kg. per Mai-Juni M. 182, do. 47-48 Kg. prompt M. 184, Donau nach Muster schwimmend von M. 128 bis 129, do. per Juni-Juli M. 127, Laplata 46-47 Kg. schwimmend M. 131 bis 133.

Rais Laplata gelb wie terms schwimm. M. 125, do. Juni-Juli M. 123, Donau per Juni M. 126, Kowaroff (schwimmend) M. 125, Pflanz-Rais M. —, amerikanisches Weizenmehl M. —.

Optische Anstalt Goetz A.-G., Friedenau. Die Generalversammlung wählte Herrn Dr. Lindemann (Preussische Zentralfabrikation A.-G.) und Herrn Generaldirektor A. Vogler (Deutsche Waffenfabriken) in den Aufsichtsrat.

Die Chemischen Werke vorm. Dr. Heinrich Wolf in Berlin erwiderten nach der 'Voll. Ztg.' auf Anfragen aus Aktionärskreisen, daß der Geschäftsgang normal und daß, soweit sich an Hand der monatlichen Abschlässe übersehen läßt, ungefahr das gleiche Ergebnis wie im Vorjahre, vielleicht ein um ein wenig besseres erzielt werden würde (s. B. M. 60256 Gewinn, um den die Unterbilanz sich auf M. 507408 verminderte).

Die Zuckerfabrik Nauen verteilt sich M. 40500 (M. 65000) Abschreibungen aus M. 297984 (M. 296972) Reingewinn 15% (w. i. V.) Dividende auf M. 1800000 Aktienkapital.

Saunoverische Pangaesellschaft. Die gestrige Hauptversammlung genehmigte die Regularien. Die Verwaltung bezieht die Aufsicht als recht zuverlässig, zumal das Abzahl-Geschäft sich zu bessern scheint. Das Ziepelgeschäft sei recht reger und es stehe ein günstiger Verkauf von Baumstäben in Aussicht. Die Finanzverhältnisse seien durch die Anleihe gesichert.

Kamerun-Kautschuk-Kompagnie. In der gestrigen Hauptversammlung der Kamerun-Kautschuk-Kompagnie (Gründung der Fa. Mertens u. Co.) wurde nach Stundenlangen, teilweise heftig erregten Auseinandersetzungen beschlossen, die Berliner Handelskammer um die Einsetzung eines Ausschusses zur Prüfung der Gründung und der Geschäftsführung der Gesellschaft zu ersuchen.

Von der Berliner Börse. Anträge auf Zulassung zum Berliner Vorkurshandel sind gestellt: Von der Firma Von der Deckh u. Co. für M. 5500000 Proz. Anleihe der Stadt Danau, von der Bank für Handel und Industrie, der Berliner Handels-Gesellschaft der Firma Delbrück Leo u. Co., der Nationalbank und der Harby u. Co. m. b. H. für 6 Mill. M. 4proz. Anleihe der Stadt Darmstadt.

Telegraphische Handelsberichte.

Hauptversammlung des Stahlwerkesverbandes.

* Düsseldorf, 24. Juni. In der heutigen Hauptversammlung des Stahlwerkesverbandes wurde über die Geschäftslage folgendes berichtet: Nachdem der Verkauf von Halbzeug für das dritte Vierteljahr freigegeben worden ist, hat sich in den letzten Wochen der größte Teil der Abnehmer für diesen Zeitraum eingebucht. Am Auslandsmarkt hat sich in der feierlichen Lage nicht viel geändert. In Frankreich eine Besserung zu bemerken und auch sonst regt sich eine größere Kaufkraft. Von besonderem Interesse ist die Frage der Eisenbahnmaterial im Inland ist seit dem letzten Bericht neues nicht zu melden. Die preussischen Staatsbahnen haben jedoch die ungefähre Angabe über den Hauptbedarf an Schienen und eisernen Schwellen gemacht. Auf dem Auslandsmarkt in Signalanlagen ist eine bessere Stimmung unverkennbar, jedoch wieder eine größere Anzahl Abschlüsse bereitgenommen werden konnten. Das Grubenbesitzergeschäft hat sich etwas lockbarer gestaltet, namentlich im Ausland, und der Spezifikationsengang ist härter geworden. Das Auslandsgeschäft in allen Ländern ist zufriedenstellend; umfangreiche Käufe wurden mit einer Anzahl Eisen- und Stahlfabrikanten im Ausland in das Aktienbesitzergeschäft von dem fremden Weltmarkt wiederum nach wie vor sehr unruhig. Am Rohmaterialmarkt ist eine leichte Besserung zu verzeichnen. Das Geschäft hat sich nach Aufnahme des Verkaufs für das 3. Vierteljahr bedrückend entwickelt, besonders in Süddeutschland. Der Spezifikationsengang ist zufriedenstellend. Auch der Auslandsmarkt scheint sich allmählich zu bessern. Im britischen Geschäft besteht zwar immer noch der starke heimische Wettbewerb. Von einer Reihe Länder des europäischen und außereuropäischen Kontinents kann dagegen eine erfreuliche Belebung des Geschäftes festgestellt werden.

Beschlussfähige Generalversammlung.

* Eisenach, 24. Juni. Auf dem heutigen Generaltag der Mannfeldischen Kupfergrube bauenden Gewerkschaft in Eisenach, auf dem als einziger Punkt der Tagesordnung die Ermächtigung der Deputation zur Berücksichtigung von Bergwerksfeldern stand, war die jagungsmäßige notwendige Anzahl von Aktien nicht vorhanden, jedoch eine Beschlussfassung über den Antrag nicht erfolgen konnte. Lediglich wird H. Franke, Ztg. am 3. August ein neuer Generaltag halten, der ohne Rücksicht auf die Anzahl der vertretenen Auzer beschlussfähig sein wird.

4 1/2-prozentige Pfandbriefe des Jüdischen Hypothekervereins.

* Hamburg, 24. Juni. Auf die 4 1/2-proz. Pfandbriefe des Jüdischen Hypothekervereins 1909 sind die Zeichnungen in so umfangreichem Maße eingelaufen, daß die Zeichnung morgen gleich nach der Eröffnung geschlossen wird.

Konture.

* OamLurg, 24. Juni. Heber die wenig bedeutende Expedition- und Schiffsgesellschaft Wilhelm Kante, OamLurg-Kittledam, ist H. 'Frankf. Ztg.' der Konture verhängt worden.

Zum amerikanischen Eisenmarkt.

* New York, 24. Juni. Nach dem 'Journal of Commerce' ging Robettson 1/2 Dollar höher. Ordres auf 200 t Schienen wurden in den letzten 10 Tagen aufgenommen.

Mannheimer Effektenbörse.

von 24. Juni. (Offizieller Bericht.)

Die Börse war sehr still. Niedriger notierten: Frankonia, Rück- und Wüerttemberg-Aktien 95 B., Württemb. Transport-Versicherungs-Aktien 520 B. und Aktiengesellschaft für Seilindustrie 139 B.

Table with columns: Aktien, Brief, Geld, and various stock symbols like Fabrice Bank, Rhein. Kreditbank, Chem. Industrie, Brauereien, etc.

Kursblatt der Mannheimer Produktenbörse.

Die Notierungen sind in Reichsmark, gegen Barzahlung per 100 Kg. bahnhof hier.

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, etc., and prices in Reichsmark.

Tendenz: Weizen fest, Roggen und Futtergerste unverändert, Hafer fester, Mais ruhig.

Frankfurter Effektenbörse.

(Privattelegramm des General-Anzeigers.)

* Frankfurt a. M., 24. Juni. Fondsbörse. Die Börse steht vor einem entscheidenden Moment. Heute kann vielleicht die Abkündigung über die Urbanfaktoren kommen. Die Frage wird allgemein diskutiert kommt es im Falle der Abkündigung zur Auflösung des Reichstags oder zur Kanzlerkrise. Bei Erfüllung der heutigen Börse sollte es nicht an Anregung. Die Erleichterung des Geldmarktes, besonders die Herabsetzung des hiesigen Privatdiskontsatzes um 1/2 auf ein Schwebel-Prozent machte guten Eindruck. Günstig beurteilt wurde ferner die Anregung des amerikanischen Eisenmarktes und Erneuerungen in den Vereinigten Staaten. Die Kursstärkung der Stahlindustrie an der New Yorker Börse konnte infolge sehr geringer Beteiligung der Spekulation nicht zur Geltung kommen. Die Tendenz war auf diesem Gebiete sehr ruhiger und konservativer. Regere Geschäftstätigkeit war auf dem Bankmarkt zu beobachten, von leitenden Banken zeigten Dresdner, Deutsche und Darmstädter Bank feste Haltung, überreichliche Renten ruhig und behauptet. Am Rentenmarkt zeigte sich für Reichsanleihen und Preussische Anleihe regeres Interesse, insbesondere 3 und 3 1/2 Prozent sah wieder erhobener, lebhafterer Geschäft war in 100er Renten auf günstige Erneuerungen, Zinskurven waren durch die Kreditlage beeinflusst, übrige Fonds, Staatsanleihen und Privatrenten lagen still. Rahmen waren behauptet, Baltimore fest, Schiffbauaktien ungleichmäßig, Bond schwächer. Von Industriewerten Anleihe 1/2 Prozent gebessert, chemische Werte ungleichmäßig, elektrische teilweise besser, Maschinenfabriken fest. Am weiteren Verlauf hielt die Geschäftstätigkeit an, die Tendenz blieb fest bei wenig Aufschwung. Einzelne Banken gaben auf Spekulationen wieder nach. Die Robbörse zeigte gut behauptete Tendenz. Diskontsatz (schon früher im Hinblick auf Berlin, Baltimore fest, Preussische Anleihe, überreichliche Kreditlinien notierte 6,00 bez. G. 6 1/2 notierte Kreditlinien 5,00, Diskontsatz 1,50, 4,00, Dresdner Bank 120,00, 100, Staatsbahn 120,00, Lombarden 21,00, Baltimore 115,00, 110, Deutsche Anleihe, elektrische Aktien notierte 120,00 bez. Geld ex Dividendenkonsum (Schlusskurs 3 1/2 Prozent).

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with columns: Schlußkurse, Reichsbankdiskont, etc., and various exchange rates.

Staatspapiere, A. Deutsche.

Table of German state securities with columns for denomination, price, and date.

Offen industrieller Unternehmungen.

Table of open industrial enterprises with columns for company name, share price, and other details.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks with columns for company name and price.

Pfandbriefe, Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations with columns for type, price, and interest.

Bank- und Versicherungsaktien.

Table of bank and insurance stocks with columns for company name and price.

Berliner Effektenbörse.

Textual report on the Berlin stock exchange, including market conditions and price movements.

Berlin, 24. Juni. (Devisennotierungen.)

Table of exchange rates for various currencies in Berlin.

Berlin, 24. Juni. (Schlusskurse.)

Table of closing market prices for various commodities and securities.

Privatdiskont 2 1/2 %

Table of private discount rates for different banks.

Pariser Börse.

Table of Paris stock market prices for various securities.

Wiener Börse.

Table of Vienna stock market prices for various securities.

Londoner Effektenbörse.

Table of London stock market prices for various securities.

Berliner Produktenbörse.

Textual report on the Berlin commodity market, discussing prices of various goods.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest commodity market prices for various goods.

Liverpooler Börse.

Table of Liverpool stock market prices for various securities.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Textual information about the firm Marx & Goldschmidt, Mannheim.

Large table of various securities and commodities with columns for price, quantity, and other details.

Geschäftliches.

Textual business notices and advertisements, including information about travel and local services.

Advertisement for Bad Sodenenthal, a spa resort, featuring text about its location, medical benefits, and contact information.

Advertisement for MIPA Linoleum and Linocrusta, featuring a logo and text about the products and the company's location in Derblin.

Verlosungs-Liste des General-Anzeiger

Nr. 12.

der Stadt Mannheim und Umgebung.

1909.

(Nachdruck verboten.)

Inhalt.

- 1) Amsterdamer Industrie-Palast, 2 1/2 Fl.-Lose von 1889.
- 2) Antwerpener 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1887.
- 3) Badisches 4 1/2 Eisenbahn-Anl. von 1901.
- 4) Badische 4 1/2 Eisenbahn-Prämien-Anleihe (100 Taler-Lose) v. 1887.
- 5) Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1905.
- 6) Bulgarische 6 1/2 Staats-Hypothekar-Gold-Anleihe von 1892.
- 7) Erzherzog Albrecht - Bahn, Prioritäts-Schuldversch.
- 8) Frankfurt a. M. Stadt-Anl. v. 1906.
- 9) Geneser 150 Lire-Lose von 1869.
- 10) Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- u. Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel (Baden), 4 1/2 Obl. von 1896.
- 11) Heesen-Nassauische Rentenbr.
- 12) Hohenzollernsche Rentenbr.
- 13) Holländische Weiße Kreuz-10 Fl.-Lose von 1888.
- 14) Italienische Gesellschaft vom Roten Kreuz, 2 1/2 Lire-L. v. 1888.
- 15) Kaiser Ferdinands-Nordbahn, 4 1/2 Prioritäts-Anleihe von 1898.
- 16) Löwenbrauerei Louis Sinner Aktien-Ges. in Freiburg i. Br., Schuldversch. von 1894.
- 17) Lütticher 2 1/2 100 Fr.-Lose v. 1905.
- 18) Nähmaschinen-Fabrik Karlsruhe vorm. Haid & Neu, Partial-Obl.
- 19) Portugiesische unifizirte äußere Staatsschuld von 1902.
- 20) Russische Nicolai-Eisenbahn, 4 1/2 Obligationen Emission 1888.
- 21) Serbische 2 1/2 Prämien-Anleihe von 1881.
- 22) Serbische 10 Fr.-Lose (Tabak-Lose) von 1888.
- 23) Türkische 3 1/2 400 Fr.-Eisenbahn-Lose von 1870.
- 24) Verein Deutscher Oelfabriken in Mannheim, Teilschuldverschreibungen von 1902.
- 25) Wertheim a. Main, Stadt-Schuldverschreibungen.

1) Amsterdamer Industrie-Palast, 2 1/2 Fl.-Lose von 1869.
41. Verlosung am 1. Juni 1909.
Zahlbar sofort mit 3 Fl. per Obl.
Serie 51 123 378 959 1739
2331 2841 3004 3338 3400 4093
5102 5846 6257 6588 7010 7127
7273 7593 7711.

2) Antwerpener 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1887.
132. Verlosung am 10. Mai 1909.
Zahlbar am 1. Juli 1909.
Serien:
507 022 2184 2522 2532 4089
4133 4462 5411 5843 5852
10211 12545 12894 12798 17775
18085 22283 22420 23189 24587
24618 25127 27874 28320 31141
31834 33321 34738 35036 36389
37874 38050 39327 42513 43069
45065 49220 51795 54128 54126
54472 55023 55204 55249 56101
56950 58298 60114 62108 61573
64772 65578 66204 67223 68419
69007 69330 70121 72019 72627.

3) Badisches 4 1/2 Eisenbahn-Anleihen von 1901.
Verlosung am 2. Juni 1909.
Zahlbar am 2. Januar 1910 oder am 20. Dezember 1909 ab.
Lit. A. à 3000. 27 190 270 517
569 982 1084 252 497 608 699 611 911
2045 408 481 505 532 629 665 3025
116 225 337 376 921 932 4070 127 435
478 545 611 647 938 5263 871 477 602
639 714 905 998 9203 271 592 776 790
3929 393 7293 829.
Lit. B. à 2000. 8027 190 220
617 969 982 25081 255 497 568 599 611
911 10046 408 481 505 532 629 259
11095 146 225 337 376 921 932 4070
127 435 478 545 611 647 938 12703
371 692 716 790 939 939 18203 829.
Lit. C. à 1000. 16027 190 220
517 969 982 17084 755 497 568 599
611 911 18045 408 481 505 532 629
665 19025 146 225 337 376 921 932
20070 127 435 478 545 611 647 938
21263 371 477 602 629 714 968 998
22203 271 692 776 790 939 939
31293 829.
Lit. D. à 500. 84027 190 220
517 969 982 25081 255 497 568 599
611 911 26045 408 481 505 532 629
665 27025 146 225 337 376 921 932
28010 127 435 478 545 611 647 938
30250 371 477 602 629 714 968 998
30250 271 692 776 790 939 939
31293 829.
Lit. E. à 300. 82027 190 220
517 969 982 33084 255 497 568 599
611 911 34045 408 481 505 532 629
665 35025 146 225 337 376 921 932
38070 127 435 478 545 611 647 938
37253 371 477 602 629 714 968 998
38025 271 692 776 790 939 939
31293 829.
Lit. F. à 200. 40027 190 220
517 969 982 41084 255 497 568 599
611 911 42045 408 481 505 532 629
665 43025 146 225 337 376 921 932
44070 127 435 478 545 611 647 938
45263 371 477 602 629 714 968 998
45263 271 692 776 790 939 939
31293 829.
Mit Zahlungsperre belegt:
40981-380 à 200. 4

4) Badische 4 1/2 Eisenbahn-Präm.-Anl. (100 Taler-Lose) v. 1887.
42. Prämienziehung am 1. Juni 1909.
Zahlbar am 1. August 1909.
Am 1. April 1909 gezogene Serien:
35 54 149 153 159 224 247
299 309 324 231 332 352 371
383 411 414 442 458 487 507
509 592 629 640 672 697 704
731 843 860 943 974 1056 1055
1061 1067 1083 1091 1128 1165
1180 1200 1291 1294 1336 1390
1424 1450 1452 1512 1519 1630
1644 1661 1662 1883 1763 1795
1972 2001 2013 2027 2031 2059
2100 2181 2239 2277 2338 2394.

5) Brüsseler 2 1/2 100 Fr.-Lose von 1905.
15. Verlosung am 15. Mai 1909.
Zahlbar am 3. Januar 1910.
Serien:
1454 2361 3951 4136 7378
70759 10852 11107 11140 11157
12513 13439 13664 14687 19562
20596 22150 22320 24448 26723
26948 29735 41182 42005 45395
49217 49543 51875 52361 53404
58844 58821 67930 69128 61970
66810 66782 67041 69985 70933
76254 76468 76634 77284 79459
80954 80849 83114 83710 84140
87974 91118 91510 91699 91906
92891 97336 98892 102680
104537 105238 112292 112933
113200 113648 115255 116039
118419 119005 119440 119854
122818 123201 124148 125274
127018 129090 129695 130197
130902 131203 132296 134498
137761 139754 138821 139652
140826 142501 143253 145400
148544 149105 149771 153400
153742 153953 155335 157082
157796 157923 160854 164079
167094 168793.
Prämien:
Serie 11157 Nr. 10 (25.000)
48398 19 20, 49217 18, 49543 16,
52361 9 (1000), 60782 4, 60958 29,
72242 8, 83719 1, 91599 1,
91906 20 (500), 112292 20, 113648
19 (500), 118419 1, 119440 1,
122218 18, 130197 29, 131203 20,
14 24, 142396 14 (2500), 152742 30,
157082 10, 157796 26, 160884 24.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 200 Fr. alle übrigen in obigen Serien enthaltenen Nrn. mit 110 Fr. gezogen.

6) Bulgarische 6 1/2 Staats-Hypothekar-Gold-Anl. v. 1892.
11. Verlosung am 1/14. Mai 1909.
Zahlbar am 1/14. Juli 1909.
3201-225 7501-525 9161-178
11476-500 526-550 14411-178
15758-600 22401-426 24375-600
5051-575 24901-225 28226-850
20001-678 30451-475 32026-850
101-135 325-350 33225-250 34070
-100 39351-375 40224-250 41001
-826 43401-426 978-44000 928
960 43226-250 50676-700 604298
-200 401-325 55376-700 60376
-400 61755 325 625 626 704 887
688 69101 102 123 124 642601-390
68521-540 70901-920 921-940
74121-140 76201-220 77161-189
761-790 79001-850 841-260 841-
860 80721-740 89401-420 84401
-180 87401-150 91881-900 94101
-150 841-860 91881-800 90411-
460 98001-620 100201-600 101241
-260 104401-480 105601-620 1801
-800 104941-960 107081-100
101-120 105001-620 109841-860
110881-900 113421-480 114081-100
-100 861-880 117001-520 118621
-540 121401-480 123261-100
126126-480 128680-710 129900
-600 131111-150 133001-100
134036-600 137011-680 139111
-180 111-735 140880-910 140111
-150 14888-410 150980-110
980-151070 111-135 154201-880
155991-985 158011-655 162890
-800 961-985 194611-485 198811
-380 170161-185 171011-810
172890-180 686-710 175280-600
176080-100 179180-210 182880
-910 185611-635 188611-635
189581-685 190936-960 191180
-100 436-100 192011-955 194280
-200 14036-110 160290-710
197711-735 199461-485 200580
200580-510 202228-310 206-960
209601-985 207181-185 210180
-310 211211-235 217261-285
218111-135 220561-585 223298
-230 210 611-835 228111-485
240311-835 242886-910 243711
-735 245036-560 247780-310
268411-435 254101-180 311-410
267036-000 611-635 268-100
269311-335 269166-500 269230
-160 269296-260 411-430 2697480
-460 611-635 986-899 2698411-
435 273011-035 274111-185
278211-235 279801-885 880-910
282386-610 811-835 284190-100.

7) Erzherzog Albrecht-Bahn, Prioritäts-Schuldversch. (Vom Staate zur Selbstzahlung übernommen.)
Verlosung am 1. Mai 1909.
Zahlbar am 1. November 1909.
5 1/2 Silber-Prioritäts-Schuldversch., I. Emission von 1873.
(71. Verlosung.)
9279 14394 17827 961 18218 25041
947 37320 39062 42166 43271 958
60667 195 à 300 Fl.
5 1/2 Gold-Prioritäts-Schuldversch., II. Emission von 1877.
(98. Verlosung.)
607 564 2510 4156 914 9993 13612
18827 16489 728 729 17524 à 400. 4
4 1/2 Silber-Prioritäts-Schuldversch., III. Emission von 1899.
(58. Verlosung.)
à 1000 Fl. 598 958 1049 187 2301
923 3093 377 4286 5776 6074 575
810 7048 114 460 473 789 8884 9230
311 393 777 942.
à 200 Fl. 12911-915 13650-820
19461-465 21351-355 961-905 991
-995 23248-260 856-800 24066-
060 25466-170 731-735 27211-
215 39166-170 31836-340 36856
-660 39371-375 40866-510 41426
-180 45389-390 53091-095 53721
-725 56481-455 58311-315.

8) Frankfurt a. M. Stadt-Anl. von 1906.
Verlosung am 28. Mai 1909.
Zahlbar am 1. Oktober 1909.
Abteilung I à 3 1/2 % (3. Verlosung.)
à 200. 10256 306 331 435 498
644 675 766.
Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.
Abteilung II à 3 1/2 % (2. Verlosung.)
à 5000. 447 574 695 721 738
764 817.
à 500. 15317 338 349.
Der weitere Bedarf ist durch Ankauf gedeckt.
Abteilung III à 4 % (2. Verlosung.)
à 2000. 4562 932 942 6092 105
142 161 171 174 184 300 397 405 415,
à 1000. 11301 392 478 481
500 644 655 658 665 731 774 863 952
979 12667 142.
à 500. 15386 411 520 657.
à 200. 17019 076 094 149.
Abteilung III à 4 % (2. Verlosung.)
à 5000. 880 919 988 989 1130 204
à 2000. 5500 621 640 549 564
614 699 856 927 931 9135 226 282 306
328 328 307 852 678 710 787 846 886
898 944 7009 040 688 308 350 412
532 566.
à 1000. 12300 379 452 519
734 751 776 797 833 809 912 929 990
13005 082 063 186 198 232 272 302
350 357 408 412 427 449 604 710 719
638 959 14022 224 260 348 369 866.
à 500. 15245 042 997 10001
988 011 129 170 167 211.
à 200. 17348 848 554 402 411
616 647.

9) Geneser 150 Lire-Lose von 1869.
79. Verlosung am 1. Mai 1909.
Zahlbar am 1. August 1909.
Die Nummern, welchen kein Betrag in () beigefügt ist, sind mit 150 Lire gezogen.
22 36 94 190 206 237 265 307 409
411 447 704 743 783 809 912 929 990
1004 076 128 271 304 418 590 661 681
726 881 904 3002 673 178 556 558
602 638 663 716 808 320 381 527 629
601 682 921 998 4004 229 269 393 399
400 439 548 553 862 955 966 3094 182
217 225 433 492 697 882 929 6107
237 274 281 291 463 600 671 697 885
910 920 7006 009 353 404 418 559 563
551 785 890 995 987 8148 193 276 283
306 310 395 444 452 472 533 535 604
623 747 756 767 823 9146 241 (500)
851 072 702 707 767 808 503 968 998
10132 422 435 490 693 715 730 824
825 926 11068 683 114 102 391 495
556 588 614 725 782 805 12000 042
950 001 145 164 180 243 463 604 622
795 727 764 117 12000 013 127 132
240 370 380 416 630 914 932 14002
773 170 183 388 688 724 830 879
13174 281 280 288 408 540 607 617
802 888 988 997 (300) 16020 120 210
265 370 371 377 428 585 588 11031
994 065 240 241 278 307 406 443 677
774 077 18203 375 (500) 743 829 939
963 19004 008 063 132 225 313 447
305 310 609 692 731 708 773 885 918
968 20090 041 220 270 333 398 397
427 481 555 673 990 510 718 747
(2500) 773 (1000) 992 21363 359 498
841 639 329 32127 516 599 736 763
663 987 23029 619 797 206 268 406
422 423 428 439 569 590 666 (250)
641 675 710 853 994 2444 274 490
552 600 732 707 603 871 944 25097
967 240 418 473 695 698 618 623 892
713 751 845 936 26176 303 221 225
316 367 382 497 514 802 933 27015
945 089 171 332 406 487 542 768 782
813 82227 316 384 410 442 483 599
917 710 (290) 727 2184 234 (250) 243
271 300 383 662 722 767 874 877 881
889 937 972 39017 078 114 241 265
297 385 506 625 799 888 905 913
(500) 31016 041 091 124 292 354 393
520 607 622 690 713 22220 262 285
286 487 655 746 849 914 (1000) 29075
136 177 222 322 379 612 633 703 778
910 34036 037 167 274 328 443 479
530 653 619 660 715 738 770 784 818
35017 696 179 351 451 566 673 655
748 804 36933 123 311 347 433 377
818 874 37012 448 509 754 (250) 990
29049 080 108 275 560 578 650 688
710 719 807 941 968 29046 661 081
125 284 337 373 433 568 655 838 840
883 40015 142 178 317 307 536 596
747 837 41998 069 193 258 502 799
900 914 981 42106 394 394 533 621
695 780 825 870 888 42027 690 110
146 196 222 294 450 455 485 681 700
805 967 446 163 212 319 377 404
(250) 466 609 616 667 977 45043 030
107 135 182 441 448 471 506 719 720
723 778 813 990 970 46116 180 326
331 338 378 881 826 905 690 715 773
933 940 47019 319 475 499 537 (500)
578 812 936 49033 190 311 315 369
(250) 501 639 774 852 941 49064 123

130 292 299 375 391 408 545 550 566
581 593 (250) 800 942 945 59045 058
419 449 722 850 51009 068 (250) 077
121 123 202 281 282 373 580 648 832
902 954 963 52076 202 (1000) 556 594
650 771 810 833 889 53031 088 121
168 176 415 457 560 683 908 54065
138 231 235 310 313 420 456 509 585
596 685 786 804 895 (500) 53092 328
451 533 655 706 828 829 848 856
26009 254 456 533 540 731 756 859
57027 128 181 194 (5000) 195 319 416
501 525 641 696 686 790 825 943 944
58001 048 160 862 995 993 59073 162
427 438 460 740 830 846 856 901 915
941 60128 191 270 305 336 438 (300)
094 695 721 937 930 (500) 952 61025
068 100 113 144 154 158 224 256 268
208 585 624 815 994 62024 069 081
100 207 212 340 430 499 661 696 954
63063 154 294 538 662 683 708 902
921 952 64036 080 141 182 (45.000)
303 496 579 710 731 810 897 921 952
958 960 65062 094 241 288 311 418
486 552 656 783 788 813 817 894
66110 127 245 294 301 559 647 672
772 834 67036 160 225 246 264 613
664 858 944 995 68040 095 123 313
338 392 398 409 505 538 619 816 913
69022 526 532 570 588 932.

10) Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefefabrikation vorm. G. Sinner in Karlsruhe-Grünwinkel (Baden), 4 1/2 Obl. von 1896.
5. Verlosung am 1. Juni 1909.
Zahlbar am 1. September 1909.
Lit. A. à 1000. 9 10 13 44 66
68 74 83 85 87 89 168 146 176 180
199 269 299 272 285 308 316 325 340
371 413 483 521 526 538 554 556 577
667 689 661 744 750 781 791 796 822
826 850 850 868 887 893 968 966 987
877 888 1012 018 020 031 041 053 083
097 100 130 161 2

Rosengarten Mannheim

Sonntag, den 27. Juni 1909, abends 8 Uhr

Grosses Doppel-Konzert

Grossem Garten-Nachtfest

Festbeleuchtung des Gartens.
Konturenbeleuchtung der Gartenfassade.

Mitwirkende:

- a) Die vereinigten Mannheimer Männergesangsvereine (ca. 700 Sänger).
Leitung: Musikdirektor Karl Zuschneid.
- b) Deutsches Opern-Ensemble
(Künstlervereinigung für gemischten Quartett-Gesang)
Leitung: A. Kolb, Dortmund. (5 Damen, 4 Herren).
- c) Original russisches Balalaika-Korps
Leitung: Kaiserl. Hofkapellmeister Major V. F. Faltis,
Musikchef der Kaiserl. russ. 48. Artilleriebrigade.
- d) Die gesamte Kapelle des II. Bad. Grenadier-Reg.
Kaiser Wilhelm I. No. 110
Leitung: Obermusikmeister Max Vollmer.

Vortrags-Ordnung:

I.

Im Nibelungensaal.

- 1. Ouvertüre z. Mignon Thomas Grenadier-Kapelle
- 2. Fantasie aus Hoffmanns Erzählungen Offenbach Kapelle
- 3. a. Lateranchor a. Rienzl R. Wagner Deutsches Opern-Ensemble
- b. Die Himmel rühmen Beethoven Opern-Ensemble
- 4. Pilgerchor a. Tannhäuser R. Wagner Grenadier-Kapelle
- 5. a) Wie könnt ich Dein vergessen Türk Vereinigte Kapelle
- b) Im Feld des Morgens Früh Barckhardt Männergesangsverein
- c) Ewig Liebe Heimat Bren Vereine

II.

Im Garten.*

- 6. a) Gruss an Europa, Marsch Blon Balalaika-Korps
- b) Russische Zigeunerlieder Faltis Korps
- 7. Abendchor a. d. Nachtlager, Kreuzer Deutsches Opern-Ensemble
- 8. a) Aleschka, Walzer Andrejoff Balalaika-Korps
- b) Indische Erzählungen Faltis Korps
- 9. a) In der Ferne Silcher Deutsches Opern-Ensemble
- b) Sandmännchen Andre Opern-Ensemble
- 10. a) Gai da Troika Heidenreich Balalaika-Korps
- b) Kosatschok, russ. Nationaltanz Korps

* Bei ungünstiger Witterung im Nibelungensaal.

III.

Im Nibelungensaal.

- 11. Fantasie a. d. Dollarprinzessin Fall Grenadier-Kapelle
- 12. a) Der Jäger Abschied Mendelssohn Vereinigte Kapelle
- b) Das stille Tal Langer Männergesangsverein
- c) Der frohe Wandersmann Mendelssohn Vereine
- 13. Vision, Walzer Waldteufel Grenadier-Kapelle
- 14. Alte Kameraden, Marsch Teike Kapelle

Das Konzert findet bei jeder Witterung statt.

Kasseneröffnung abends 7 1/2 Uhr.

Eintrittspreise: Tageskarte 50 Pfg. Dutzendkarten 5 Mark.

Kartenverkauf in den durch Plakate kenntlich gemachten Vorverkaufsstellen, im Verkehrsamt (Kaufhaus), in der Zeitungshalle beim Wasserturm, beim Portier im Rosengarten und an der Abendkasse.

Ausser den Eintrittskarten sind von jeder Person über 14 Jahren die vorschriftsmässigen Einlasskarten zu 10 Pfg. zu lösen.

Bekanntmachung.

Sie bringen zur öffentlichen Kenntnis, dass das diesseitige Amt bis auf weiteres jeweils Samstag nachmittags von 1 Uhr ab für das Publikum geschlossen bleibt.

Mannheim, 22. Juni 1909.
Städtisches Untersuchungsamt Mannheim
Dr. Caugier.

Bekanntmachung.

Wegen ausserordentlicher Reinigung der Verordnungsstellen bleibt die Kanzlei des Gemeindefiskus, Gewerbe- und Kaufmannsgerichts am Samstag, den 26. Juni 1909 geschlossen. Die auf diesen Tag anberaumte Sitzung des Gewerbegerichts findet dessen ungeachtet statt.

Mannheim, 24. Juni 1909.
Gemeindefiskus, Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

Bekanntmachung.

Mit Zustimmung des Stadtrats ist das Grundbuchamt für die Zeit bis zum 1. Oktober d. J. an den Samstag nachmittags von 1 Uhr an geschlossen.

Mannheim, 22. Juni 1909.
Grundbuchamt I:
Heiting.

Bekanntmachung.

Wegen ausserordentlicher Reinigung der Verordnungsstellen bleibt die Kanzlei des Gemeindefiskus, Gewerbe- und Kaufmannsgerichts am Samstag, den 26. Juni 1909 geschlossen.

Mannheim, 24. Juni 1909.
Gemeindefiskus, Gewerbe- und Kaufmannsgericht.

C. Fesenmeyer,

P 1, 3, Dreifelderstrasse.

Jedes Drapppaar erhält eine geschulten Schwarzwälder Uhr gratis.

5661

5661



EINHEITSFREIS: 1250

Für Damen- und Herrenstiefel

Luxus-Ausführung: 1650

SALAMANDER

Schuhgesellschaft m. b. H. Zweigniederlassung

Mannheim, P 5, 15/16

Heidelbergerstrasse

Fernsprecher 3461.



In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Hoteliers Erik Oehlers in Mannheim sind zur Schlussverteilung 5118,06 A verfügbar. Zu berücksichtigen sind 100 000,78 A unvorverreichte Forderungenbeiträge.

Mannheim, 24. Juni 1909.
Der Konkursverwalter:
Dr. Julius Stöcker,
Rechtsanwalt.

Südwestdeutsche Schweizerischer Güterverkehr.

Am 1. Juli 1909 treten Brachplätze der Abteilung VIII (für Reis) des Tarifheftes 12 ab. Wenn nach verschiedenen südwestdeutschen Stationen in Kraft. Näheres gelten von diesem Zeitpunkt ab die mit Mannheim Indusrieführer transit behebenden Brachplätze der Abteilung I des Tarifheftes 12 für geschaltete Erben aus im Verkehr von Mannheim Indusrieführer. Näheres enthält unter Fortsetzung. Karlsruhe, 22. Juni 1909.
Dr. Generaldirektion der Badischen Staatseisenbahnen.

Städtische Bekanntmachungen.

Submission.

Zum Stadtwerkbau der Oberrealität sollen die Tischlerarbeiten öffentlich vergeben werden, wobei auch auswärtige Firmen auf den Zuschlag bei entsprechendem Angebot zu rechnen haben. Verschlossene, mit der betreffenden Arbeiten genau bezeichnender Aufschrift versehene Angebote sind bis Montag, den 28. Juni, vormittags 10 Uhr, auf dem Stadtbauamt Nummer 11 abzugeben. Eröffnung der Angebote beim Stadtbauamt unmittelbar nachher. Näheres enthält unter Fortsetzung. Submissionsamt am Rhein, den 24. Juni 1909.
Das Bürgermeisterei.

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 25. Juni 1909, vormittags 10 Uhr

werde ich in Rätertal vor dem Reichsamt gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Radrad, 1 Nähmaschine, 1 Pianino, 1 Futterhebelmaschine, 6 antersetzte Betten.

Mannheim, 24. Juni 1909.
Gdn. Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 25. ds. Monats, vormittags 11 Uhr

werde ich in Sandhofen beim Reichsamt gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 transporoblen Tenzel, 1 Kasten, Möbel und sonstiges.

Mannheim, 24. Juni 1909.
Kriegel, Gerichtsvollzieher.

Vermischtes.

Edel. Schneid. u. n. Kund. an. in u. aus. d. Rindl. v. 1 A am. Hinf. v. 250 A an. Post. 10 A. Hansl. 350. Wollner 2 A. Post. genügt. Wollner, D 3, 4, IV.

200-250 Liter gut gefüllte Holmilch täglich abgegeben für dauernd. 11158

Näheres im Serlog.

Heirat.

Witwe, Anfangs der 30, ohne Kinder, evang., mit Gutsverwaltung und Vermögen, wünscht sich mit anst. Herrn, fester Stellung, wieder zu verheiraten. Ernstg. Off. an. Nr. 11191 an die Exped.

Geldverkehr.

250 000 Mark in großen u. kleinen Noten sind zu mäßigem Zinsfuß, lange unfindbar, ausserlich. Vermittler verbieten. Offert. erbeten unter Nr. 210 hauptpostlag. Mandelburg. Rückporto erbeten. 5483

200 Mk. gegen vollbezahlte Berl.-Pol. als Sicherheit, sol. an leib. gel. West. Off. u. Nr. 11208 a. d. Exped. d. Blattes.

Ankauf.

Geld-Automaten

kauft sofort gegen Kassa. Offert. mit Angabe des Zinsfußes u. Zinses sind zu richten an Ad. Schw. Hellmann, Untere Redaktion, 14. 11195

Verkauf

Neues Wohnhaus in guter Lage unter güt. Bed. zu verk. Guter Rest. fassl. od. Hypothek wird in Zahlung gen. evtl. ein Teil barausbez. West. Off. an. Nr. 7019 an die Exped. d. Bl.

Selt. Gelegenheitskauf.

Edelw., inmitten der Stadt, mit Zehn, sehr rentabel, bel. Verhältnis, halber unter dem Schatzungspreis bei kleiner Anzahlung zu verkaufen. Näheres durch Immobilien-Bureau Levi & Sohn, O 1, 4. Telefon 593.

Automatische Saufgefäße

für Lauben und Dächer zu verkaufen. 7016

T 2, 16, 1 Trepp.

Stellen finden

Deere Ritten 7006

Reichardt-Kalos-Compagnie, P 4, 15.

Hohen Verdienst

findet energischer Herr für den Großvertrieb mehrerer angestrebter Konsumartikel in der Rohrungs- und Eisenbranche. Sicherer für Lager ist zu stellen. Dazw. Postenwert. 5478

Offert. an Generalvertreter Leopold Spinnheller, Frankfurt a. M., Blücherstr. 12.

Wer sofort gesucht ein in der Korrespondenz gewandter Herr, der sich auch mit der Einholung von Aufträgen zu befassen hat. Anfangsgehalt Mk. 1200.—. Offert. mit curr. vitae u. Zeugnisabschriften an. Nr. 11199 an die Exped. ds. Bl.

Stellen suchen

Sichere Erziehung! Geeignete nette Person kann das Kammerjägergeschäft in einigen Stunden erlernen. Erforderlich 120 Mk. Offert. sind zu richten an d. Mannser Kammerjäger-Institut, Reuterstr. 6 in Mainz. 209

Energischer Vertreter gegen hohe Provision für Mannheim u. Umgebung gesucht. 7028

Jos. Heun, Alt. Färden-Post u. Mittelhöhe, Ströhberg.

Edelw. von. Mädchen, das suchen kann, in H. Dandhalt per 1. Juli gesucht. 7039

G 2, 9 parterre.

Techniker (Arch.)

wüsste sich auf Bureau und Baustelle einarbeiten. Sucht bei bestehenden Ansprüchen Stellung bei Baumeister od. Arch. Offert. an. C. H. Nr. 11202 an die Exped. ds. Bl.

Junger Kaufmann sucht Stellung als Reisender

in einer Puttermittel oder ähnlichen Branche. Offert. unter Nr. 11209 erbeten an die Expedition d. Bl.

Verkauf, welche längere Zeit in der Kolonialwarenbranche tätig war, sucht Stelle in gleicher od. ähnl. Branche. Off. u. Nr. 11200 an die Exp.

Mietgesuche

3 Mk. Zimmer mit 1. Monat Zahl gesucht. Offert. an. Nr. 11206 a. d. Exped. ds. Bl.

Heidelberger Ferien-Reisen.

Je 25-30 Personen.

Die Heidelberger Gesellschaftsreisen haben ähnlichkeit wie die Lehrfahrten den Zweck, Reisen nach der Schweiz, Wasserlande, dem sonnigen Süden etc., ohne weitere Vorstudien bei guter Unterkunft, vorzüglicher Verpflegung und zu billigen Preisen zu ermöglichen.

Reise 1. Ab Sonntag, den 4. Juli. Hamburg-Gelgoland, Heidelberg, Frankfurt, Rassel, Hannover, Hamburg, Delgoland, zurück Heidelberg. — 8 Tage — 105 Mk.

Den Teilnehmern der Hamburger Tour ist am 11. Juli Gelegenheit geboten, den geradezu einzigartigen Festzug anlässlich des deutschen Bundesfestes anzusehen. — Alles Nähere im Prospekt!

Reise 2. Ab Sonntag, den 18. Juli. Schweiz und Berner Oberland. Basel, Luzern, Vierwaldstättersee, Gotthardbahn, Oltsenen, Andermatt, Furka, Rhodengietler, Grimselpass, Reiringen, große Scheidegg, Grindelwald, Kleine Scheidegg, Wengernalp, Pantersbrunn, Märren, Juriertal. — 8 Tage — 85 Mk.

Reise 3. Ab Sonntag, den 1. August. Schweiz und Oberitalien. Basel, Luzern, St. Gallen, Vierwaldstättersee, Gotthardbahn und Voh. Airolo, Lugano, Mailand bis Rovera, Genoa, Mittelmeer. — 9-8 Tage — von 27 Mk. bis 125 Mk.

Reise 4. Ab Sonntag, den 22. August. Dolomiten-tour. Sondrio, Salschen, Fregene, Adersbach, Innsbruck, über den Brenner nach Franzensfeste, Toblach und Siusi, Dolomiten-tour bis Bozen. — 8 Tage 105 Mk. ev. 10 Tage bis Venedig.

Reise 5. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 6. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 7. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 8. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 9. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 10. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 11. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 12. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 13. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 14. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 15. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 16. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 17. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 18. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 19. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 20. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 21. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 22. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Reise 23. Ab Sonntag, den 22. August. Große Italienreise. Basel, Luzern, Gotthard, Lugano, Mailand, Genoa, Vico, Rom (5 Tage), Neapel, Vesuvius, Pompeji, Sorrento, Ansel Capri etc. — 14 Tage 270 Mk. — Italien Schnellzug 2. Klasse von Neapel nach Genoa auch zur See.

Bei sämtlichen Reisen, Bahnen, Dampfer, Verpflegung, Hotel etc. alles frei. 5470

Auf in das Einzigtal.

(Schwarzwaldbahn).

Als schönste Ausflugsorte, sowie für längeren Aufenthalt geeignet, mit ihrer prachtvollen, von Tannenwäldern umgebenen Lage sind die herrlichen Schwarzwaldhöhen:

5485 Gengenbach, 2000 Einwohner. Zell a. S., 2100 Einwohner.

Reichenbach, 1800 Einwohner. Oberharmersbach, 1800 Einwohner.

Salsbach, 2000 Einwohner. Salsbach, 1800 Einwohner.

Ausflüge und Prospekte durch die Verkehrs-Komitee.

Unsere Kanzlei

befindet sich jetzt im Hause 361

A 3, 6a (parterre) gegenüber der Jesuitenkirche.

Dr. Max Jeselsohn

Dr. Gustav Bachert

Rechtsanwälte.

Draht-Gewebe-Geflechte in allen Maschenarten für Einriedigungen etc.

Theodor Löhler

76,36 Mannheim Tel. 110

Drahtmattenfabrik Eisen u. Messingblechstellen.

Mit frischem, gekochtem Obst, eingemachten Früchten, Gelee und Marmelade, Fruchtsäften aller Art

schmeckt

Dr. Oetker's

Pudding vorzüglich.

Zum Backen nur das echte Dr. Oetker's Backpulver.

Schöne sonnige 4 Zimmer

Wohnung mit 3. Zimmer u. Manufaktur von ruhiger II. Familie (3 Personen) in der Dittbach oder Friedländerstr. per 1. Okt. evtl. 15. Sept. gesucht. Off. an. C. H. Nr. 7028 an die Exped. ds. Bl.

Zu vermieten.

Bellenstraße 75.

2. u. 3. Stock 3 schöne Wohnungen bestehend aus 3 Zimm